

# KÖLNER UNIVERSITÄTSZEITUNG



## Thema: Globalisierte Universität

Uni Köln eröffnet New York-Büro |  
Seite 1 + 2

## plus...

Exzellente Unis: Köln ist eine Runde  
weiter | Seite 3

Aktiver Boden: Erdbeben im  
Rheinland | Seite 4

Grenzenlose Infos: KölnAlumni Sym-  
posium zum WikiLeaks-Effekt | Seite 9

## Editorial

Deutschland ist eines der Lieblingsländer der US-Bürger. Das zumindest behauptet das amerikanische Meinungsforschungsinstitut Gallup, das die Deutschen auf Platz drei der Beliebtheitskala direkt nach dem Nachbarland der Amerikaner, Kanada, und dem Mutterland Großbritannien sieht. Neben dem deutschen Bier, so die Umfrageergebnisse, schätzen die Amerikaner Deutschland offenbar auch als High-Tech-Land.

Auch bei den Deutschen stehen die USA hoch im Kurs. New York, Los Angeles, Miami, San Francisco und Las Vegas gehörten im vergangenen Jahr zu den beliebtesten Reisezielen der Deutschen. Die USA sind aber auch eines der angesehensten Wissenschaftsländer. Sowohl in den Naturwissenschaften als auch in den Geisteswissenschaften dominieren in den USA lehrende Wissenschaftler in fast allen Fächern die wissenschaftliche Diskussion weltweit. In den vergangenen 40 Jahren wurden in den USA viele neue Forschungsgebiete erstmalig wissenschaftlich bearbeitet; die Gender studies sind da nur ein prominentes Beispiel. 2,8 Prozent des Bruttoinlandsproduktes geben die Amerikaner für Forschung und Entwicklung aus.

Zeit also auch für die Uni Köln, nach jahrelanger guter Partnerschaft eine Auslandsvertretung in den USA zu eröffnen. Der neue Sitz – im New Yorker German Haus – könnte nicht zentraler sein. Von hier aus will die Universität die Zusammenarbeit mit den nordamerikanischen Universitäten stärken und viele Wissenschaftler und Studierende nach Köln locken. Da ist es schon mal ein Vorteil, dass Deutschland bei den Amerikanern so beliebt ist.

Viel Spaß beim Lesen wünscht  
Ihnen Ihre

*Merle Hettlesheimer*

Merle Hettlesheimer, Pressestelle  
der Universität zu Köln

# Die globalisierte Universität

## Universität zu Köln setzt auf Internationalisierung und eröffnet in New York ein weiteres Auslandsbüro

Von Jan Willmroth

**Anfang April hat die Universität zu Köln eine Auslandsvertretung in New York eröffnet. Das Nordamerika-Büro ist ein weiterer Teil der Internationalisierungsstrategie der Hochschule: Sie will als Forschungsstandort stärker im Ausland wahrgenommen werden, mehr ausländische Studierende und Wissenschaftler nach Köln locken und die internationale Mobilität der Kölner Studierenden fördern. Langfristig soll Auslandserfahrung während des Studiums in Köln zum Standard werden.**

Stefanie Grupp-Clasby arbeitet dort, wo sonst Diplomaten die Bundesrepublik vertreten und sich im Hauptquartier der Vereinten Nationen alle Länder der Erde versammeln. Sie sitzt im deutschen Generalkonsulat an der New Yorker 1st Avenue, aus ihrem Fenster blickt sie über den East River nach Brooklyn, auf ihrem Schreibtisch liegt

ein Terminkalender, in dem bald kaum noch Platz sein wird. Offizieller könnte ihr Arbeitsplatz kaum liegen.

Grupp-Clasby leitet das Anfang April offiziell eröffnete Nordamerika-Büro der Universität zu Köln. Zunächst ein Jahr lang wird sie die Universität in den USA vertreten. Sie wird mehr Nachwuchswissenschaftler, Doktoranden und Studierende nach Köln locken, wird Kölner Studierenden und Forschern Aufenthalte in den Vereinigten Staaten ermöglichen und die Zusammenarbeit mit nordamerikanischen Universitäten stärken. Dabei profitiert sie von ihrer Erfahrung im Studierendenaustausch: Sie hat zwei Jahre für den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) in den USA gearbeitet und pro Jahr rund 100 Stipendiaten an 60 DAAD-Partnerhochschulen vermittelt. „In der Zeit habe ich viele Kontakte geknüpft, die nun bei

meiner neuen Aufgabe hilfreich sind“, sagt sie.

Das New Yorker Büro ist die vierte Auslandsvertretung der Universität zu Köln und das jüngste Beispiel ihrer Internationalisierungsstrategie. Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth reiste persönlich zur Einweihung nach New York begrüßte die Gäste im German House, darunter den deutschen Generalkonsul, Dr. Horst Freitag, und den Leiter der DAAD Außenstelle, Dr. Sebastian Fohrbeck. „Uns ist es wichtig, die Beziehungen zu US-amerikanischen Universitäten zu intensivieren“, betont er. Die Hochschule unterhält seit 2007 federführend für die „China-NRW University Alliance“ ein Büro in Peking, das durch die Kooperation mit anderen Universitäten und durch die Beauftragung seitens der Landesregierung eine wichtige Koordinierungsstelle für den wissenschaftlichen Austausch zwischen Nordrhein-Westfalen und China ist.

Seit 2009 gibt es eine Vertretung in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi mit einer Dependence in der südindischen Stadt Pondicherry. Um neue Kooperationen zu ermöglichen und die Universität stärker international auszurichten, sind die Vor-Ort-Büros ein wirksames Instrument.

### Auslandsbüros erleichtern Austausch und neue Partnerschaften

Auch wenn sie ähnliche Ziele verfolgten, seien die Büros und ihre Aufgaben nur schwer zu vergleichen, sagt Dr. Stefan Bildhauer, Leiter des Akademischen Auslandsamts an der Universität zu Köln. Denn die kulturellen Voraussetzungen in China, Indien und den USA unterschieden sich stark. „Von Indien ist im Bildungsbereich viel zu erwarten. Deshalb wollten wir dort präsent sein“, sagt er.

Die Arbeit hat sich bereits ausgezahlt: Die Universität zu Köln sei in China inzwischen bekannter und bei chinesischen Universitäten wie auch Studierenden beliebt, sagt Bildhauer. Das zeigt sich auch an der Zahl von rund 350 Chinesen, die zurzeit in Köln studieren. Aus Indien sind etwa 70 Studierende in Köln, die meisten von ihnen promovieren in Biologie. Die Partnerschaften im Ausland wären ohne Vertretungen vor Ort so kaum zu pflegen.

Mit den Auslandsbüros will die Universität ihr internationales Profil stärken – ein Ziel, das auch an

## Info

Die Universität zu Köln hat weltweit 20 offizielle Hochschulpartnerschaften und auf Fakultätsebene ein äußerst umfangreiches Netzwerk internationaler Partnerhochschulen. Einen Schwerpunkt setzt die Hochschule im asiatischen Raum, wo sie sich vor allem in China und Indien seit längerer Zeit engagiert. Seit 2007 unterhält die Uni Köln federführend für die „China-

NRW University Alliance“ ein Büro in Peking, seit 2009 gibt es eine Vertretung in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi mit einer Dependence in der südindischen Stadt Pondicherry. Am 7. April eröffnete die Uni Köln nun mit der Vertretung in New York ihr viertes Auslandsbüro.

## Rubriken

Thema .....	1
Forschung & Lehre .....	3
Studierende .....	5
Welt der Hochschule .....	6
Personalien .....	12

Thema

# Die globalisierte Universität

Fortsetzung von Seite 1

der Hochschule selbst deutlich wird. „Internationalisierung fängt im eigenen Haus an“, sagt Bildhauer. So werden seit einiger Zeit vermehrt Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten. Damit sollen das Studium in Köln für ausländische Studierende attraktiver und Kölner Studierende an englische Lehrinhalte gewöhnt werden. Langfristig soll die Universität zu Köln als Hochschule wahrgenommen werden, an der ein Abschluss automatisch mit

School ist auch gedacht als Einstieg in die chinesische Wirtschaftswelt, im Anschluss können Studierende ein Praktikum in der Volksrepublik absolvieren. Im kommenden Sommer findet zudem die erste Summer School im südindischen Pondicherry statt. Im einmonatigen Unterricht stehen die Sprache Tamil, die indische Geschichte, Kultur und Wirtschaft auf dem Stundenplan.

Auch in New York wird es in diesem Jahr eine Summer School



Foto: Ted Schäfer

New Yorker Büro eröffnet: Prof. Dr. Axel Ockenfels, Staatswissenschaftliches Seminar, Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth, Prorektor für Forschung Prof. Dr. Thomas Krieg, Prorektor für Internationales Prof. Dr. Michael Bollig, Prof. Dr. Walter Pape, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Irmgard Hannecke-Schmidt, Geschäftsstelle des Hochschulrats (v.l.n.r.)

einem Auslandsaufenthalt verbunden ist. „Internationale Erfahrung ist in allen Fachbereichen wichtiger geworden, das ist unumstritten. Wir wollen sie in Köln zum Standard machen“, sagt Bildhauer.

Schon heute haben Studierende aus Köln zahlreiche Möglichkeiten, ein Semester oder länger an einer Universität im Ausland zu verbringen. Die Universität unterhält 18 Universitätspartnerschaften, u.a. mit der University of California in Berkeley oder der Sun Yat-Sen University in Guangzhou in China. 200 Partnerschaften gibt es auf Fakultäts- und Partneruniversitätsebene, knapp 300 Partneruniversitäten hat die Kölner Uni im europäischen ERASMUS-Programm.

### Mit Summer Schools China, Indien und die Vereinigten Staaten kennenlernen

Kürzere Studienaufenthalte im Ausland ermöglicht die Universität mit den „Summer Schools“. Jedes Jahr im August gibt es eine solche an verschiedenen Universitäten in China. Einen Monat lang verbringen Kölner Studierende in China, lernen die Sprache und die chinesische Kultur kennen. Die Summer

geben. Stefanie Grupp-Clasby arbeitet derzeit gemeinsam mit dem ZIB WiSo daran, sie zu planen. Studenten der WiSo-Fakultät können im August an der New York University bei US-amerikanischen Professorinnen und Professoren Kurse zu Soft Skills, Verhandlung und Organisationslehre belegen und Vertretungen deutscher Unternehmen besuchen.

Ein wenig Glück war mit im Spiel, bevor die Universität ihr New Yorker Büro eröffnen konnte. Trotz der Lage kostet es im Unterhalt kaum etwas, nur die Reinigungskosten muss die Hochschule tragen. Es sei gut, dass die Universität so schnell reagiert habe, als Räume im Konsulat frei wurden, sagt Grupp-Clasby: „Das ist wie ein Stipendium für die Uni.“ Jetzt wird sie sich darum kümmern, dass auch die Studierenden und Wissenschaftler Glück haben – also Stipendien erhalten, mehr Partnerhochschulen zur Auswahl haben und der Weg in die Hochschulwelt der USA ein leichter wird.

■ JW, Presse und Kommunikation

Meinung

# Die Verbindung zweier ungleicher Hochschulsysteme

## New Yorker Büro unterstützt die Internationalisierungsstrategie der Universität

Am 7. April 2011 eröffnete Rektor Professor Dr. Axel Freimuth das neu geschaffene New Yorker Büro der Universität zu Köln im sogenannten German House, einem Bürogebäude in Midtown Manhattan. Das Gebäude in Bundesliegenschaft, das gleichzeitig Sitz des Deutschen Generalkonsulats New York und der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen ist, ist das vierte Auslandsbüro der Universität zu Köln nach vorangegangenen Auslandsbüros in Peking, Delhi und Pondicherry. Es bildet einen weiteren Mosaikstein in der Internationalisierungsstrategie und im Forschungsmarketing der Universität zu Köln.

Die Universität zu Köln ist damit das 8. Verbindungsbüro, das sich unter der Leitung des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) im German House repräsentiert. An der Eröffnung nahmen siebzig WissenschaftlerInnen, Alumni und Studierende teil. Im August veranstaltet die WiSo-Fakultät für Bachelorstudierende eine Summer School in New York, bei deren Durchführung das Büro unterstützend wirkt, indem es Besuche bei US-Wirtschaftsunternehmen anbietet. Die Bachelorstudierenden erhalten für die Summer School credit points im Rahmen ihres Kölner Studiums Generale.

Die Vereinigten Staaten sind einer der wichtigsten Exportmärkte für Deutschland und ihr Wissenschaftsmarkt ist einer der am meisten ausdifferenzierten

Märkte für Lehre und Forschung der Welt. Deutsche Firmen tätigen große Investitionen in den Vereinigten Staaten. Im Vergleich zu den USA ist der deutsche Wissenschaftsmarkt weniger stark ausdifferenziert, aber er besitzt qualitativ gute Forschung und Lehre und übertrifft damit in qualitativer Hinsicht viele Anbieter in den USA. Das deutsche System ist ein nach wie vor vornehmlich öffentlich finanziertes System von qualitativ vergleichbaren, sich zunehmend im Rahmen der Exzellenzinitiative ausdifferenzierenden Hochschulen. In den USA haben sich öffentliche und private Hochschulen gleichzeitig entwickelt und bieten zu unterschiedlichen Preisen postsekundäre Bildung an. Bei weitem nicht alle existierenden Hochschulen der USA haben das Recht, Promotionen zu verleihen. Viele sehen sich als reine „undergraduate“ Institutionen.

US-Hochschulen sind „tuition driven“, ihr Finanzierungsmodell hängt stark von Studiengebühren ab. Sie geben pro Student etwa doppelt so viel aus wie deutsche Hochschulen. Dies erschwert den Austausch auf Studierendenebene, da an US-Hochschulen eingeschriebene Studierende während eines Auslandssemesters weiterhin an ihre Heimatuniversität zahlen müssen. Dennoch wählen 3,2 Prozent der Amerikaner Deutschland für ihren Auslandsaufenthalt aus. Erfreulich ist, dass sich die Mobilität zwischen Deutschland und den USA in absoluten Zahlen in etwa

die Waage hält. Laut der Studie „Open Doors“ des Institute for International Education (IIE) schrieben sich 2008/2009 9.679 Studierende aus deutschen Hochschulen



an US-Hochschulen ein. Umgekehrt kamen 2008/2009 8.330 Studierende aus US-Hochschulen für ihr Study Abroad nach Deutschland. Freilich ist die Zahl der Immatrikulierten in den USA viel höher als in Deutschland. Betrachtet man jedoch die finanziellen Hürden, ins Ausland zu gehen, so ist für Studierende in Deutschland der Weg ins Ausland normalerweise leichter, da die Akademischen Auslandsämter dieses Ziel aktiv begleiten und die Mobilität als Teil des Studiums integraler Bestandteil des „10-Punkte-Plans zur Internationalisierung von Studium und Lehre“ ist und entsprechend gefördert wird. Auf Bundesebene ist der Deutsche Akademische Austausch Dienst die größte Stipendienorganisation der Welt, die dieses Ziel finanziell ermöglicht.

■ Stefanie Grupp-Clasby ist Direktorin des New Yorker Büros der Universität zu Köln

Forschung & Lehre

# Deutschlands neue Wissenschaftselite

## Uni Köln nimmt erste Hürde bei Exzellenzinitiative

Am 2. März gab die Gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats ihre Entscheidung bekannt: 32 Hochschulen aus 13 Bundesländern hatten die wissenschaftliche Jury mit ihren Antragsskizzen überzeugt. Eine davon ist die Universität zu Köln. Sie darf nun neben sechs weiteren Universitäten den Vollertrag für ihr Zukunftskonzept einreichen.

„Die Herausforderung von Wandel und Komplexität annehmen“. Diesen Leitsatz hat sich die Uni Köln auf ihre Fahnen geschrieben und so lautet auch der Titel für ihr Zukunftskonzept. In der Umsetzung soll das dann so aussehen: Innovative Forschungsfelder will die Universität mit einem Bündel verschiedener Maßnahmen stärken, junge Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen sollen exzellente Arbeitsbedingungen bekommen, Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in der Region und internationale Vernetzungen sollen weiter ausgebaut werden. Das Konzept überzeugte die Gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats. Die Universität zu Köln darf nun ihren Vollertrag einreichen; die endgültige Förderentscheidung fällt im Sommer 2012.

### Neue Förderung für Graduiertenschule und Exzellenzcluster

Neu gefördert werden an der Kölner Uni außerdem die Graduiertenschule a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne der

Philosophischen Fakultät (Sprecher Prof. Dr. Andreas Speer) und das Exzellenzcluster CEPLAS (Cluster of Excellence on Plant Sciences), das die Uni gemeinsam mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, dem Helmholtz-Zentrum in Jülich und dem Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln bestreitet. CEPLAS untersucht grundlegende Mechanismen, die für das Pflanzenwachstum notwendig sind. Eine zu untersuchende Frage dabei ist, wie sich Pflanzen auch an schwierige Umweltbedingungen anpassen können. Um die Erforschung des menschlichen Wissens geht es in der a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne. Das Konzept der Graduiertenschule umfasst neben dem strukturierten Promotionsprogramm auch einen Research Master und ein Research Lab für die Post-Graduierten-Phase und ist damit auch für internationale Doktoranden attraktiv.

„Dieser Erfolg belohnt unsere Anstrengungen der vergangenen Monate“, freute sich Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth über das Ergebnis und bedankte sich für das große Engagement aller Mitwirkenden. Die erste wichtige Etappe auf dem Weg zur Elite-Universität sei damit gemeistert, so NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

### Endgültige Entscheidung Mitte 2012

Bis zum 1. September müssen nun die ausgearbeiteten Anträge eingereicht werden. Endgültig fallen die Würfel Mitte 2012, dann bestimmt der Bewilligungsausschuss

jene Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte, die fünf Jahre lang mit insgesamt 2,724 Milliarden Euro gefördert werden. Auch in der zweiten Phase des Programms kommen dabei 25 Prozent der Gelder aus den jeweiligen Ländern und 75 Prozent vom Bund. Anders als in der ersten

Dazu wurde das Fördervolumen um 30 Prozent mit einer Laufzeit bis 2017 gesteigert.

### Drei Förderlinien

Insgesamt gibt es drei Förderlinien: In den Graduiertenschulen sind Spitzenforschung und Nach-



Foto: KSD/Lisa Bellier

Forschung groß geschrieben: Die Universität zu Köln überzeugte in der Vorrunde und darf nun neben sechs weiteren Universitäten den Vollertrag für ihr Zukunftskonzept einreichen

Wettbewerbsphase wurden diesmal flexiblere Fördersummen festgelegt. Graduiertenschulen sollen demnach einen Betrag zwischen einer bis zweieinhalb Millionen Euro pro Jahr erhalten, Exzellenzcluster drei bis acht Millionen Euro.

2006 wurden Universitäten erstmals in der Exzellenzinitiative gefördert. Bund und Länder wollen mit der Fortschreibung den Wissenschaftsstandort Deutschland weiter stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern und Spitzenforschung an deutschen Hochschulen sichtbar machen.

Wuchsförderung eng miteinander verbunden. Die Förderung der Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses ist dabei ein zentraler Punkt. Bewertet wird auch, wie interdisziplinär die Graduiertenschulen aufgestellt sind, welche internationalen Vernetzungen bestehen und welche Spitzenleistungen die Institution erbringt. Erstmals berücksichtigten die Gutachter auch innovative Konzepte zur forschungsorientierten Lehre.

Mit den Exzellenzclustern sollen international sichtbare und

konkurrenzfähige Forschungseinrichtungen an den Universitäten etabliert werden. Mit der Förderung von „Zukunftskonzepten zum Ausbau universitärer Spitzenforschung“ wird das Forschungsprofil ausgewählter Universitäten weiter gestärkt. Dafür muss eine Hochschule mindestens ein Exzellenzcluster, eine Graduiertenschule und eine schlüssige Gesamtstrategie für den Ausbau ihres Forschungsprofils vorweisen können. Bereits seit der ersten Phase werden an der Uni Köln die Graduiertenschule für Physik und Astronomie Bonn-Köln und das Kölner Exzellenzcluster zur zellulären Stressantwort bei Altersassoziierten Erkrankungen (CECAD Cologne) gefördert.

Die Exzellenzinitiative wurde bereits in den beiden ersten Runden positiv aufgenommen. Laut einem Bericht der Gemeinsamen Kommission von DFG und Wissenschaftsrat vom November 2008 wirkte die Exzellenzinitiative struktur- und profilbildend in die Hochschulen hinein und schuf neue forschungsfreundliche Strukturen. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Universitäten sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mit der Wirtschaft wurde weiter ausgebaut. In einer ersten Runde der Exzellenzinitiative waren bereits 1,9 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt worden. Die Fortführung des Programms für weitere fünf Jahre wurde im Juni 2009 beschlossen.

■ MH, Presse und Kommunikation

# Vorfahren der Landpflanzen bestimmt Pflanzenwissenschaftler identifizieren Süßwasser-Grünalgen als Stammform aller Landpflanzen

von Robert Hahn

Die heutigen Landpflanzen stammen alle von den Vorfahren der Süßwasser-Grünalgen der Ordnung Zygnematales (Schmuckalgen) ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung von Wissenschaftlern des Botanischen Instituts der Universität zu Köln, des Fritz-Lipmann-Instituts in Jena und der Universität de Montréal in Montréal, Kanada. Das Ergebnis der Studie widerlegt bisherige Annahmen über den Ursprung der Landpflanzen. Bisher hatte man die Vertreter der Charales (Armeleuchteralgen) als nächstverwandte Schwestergruppe der Landpflanzen betrachtet, weil sie die morphologisch komplexesten Algenvertreter bei den Süßwasseralgen sind und auch strukturelle Ähnlichkeiten mit den

Landpflanzen haben.

Das Ergebnis der Untersuchungen ist ein wichtiger Schritt im Verständnis der Evolution der Landpflanzen. Die Studie wurde im Fachmagazin BMC Evolutionary Biology veröffentlicht. Ziel der Studie war es, die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der Algengruppen aufzuklären, die zu den Landpflanzen geführt haben. Dadurch sollte die sogenannte Schwestergruppe der Landpflanzen identifiziert werden – die Algengruppe, deren heutige Vertreter am nächsten mit den Landpflanzen verwandt sind.

### DNA analysiert

Dafür untersuchten die Biologen die DNA von vierzig Arten von Grünalgen und Landpflanzen. Die

Wissenschaftler bestimmten dabei die Sequenz von 129 Proteinen. Aus dem Vergleich dieser Proteine von Landpflanzen und Grünalgen konnten sie Rückschlüsse auf die sogenannte Phylogenie, die Stammesgeschichte der untersuchten Algen, ziehen. „Da kam dann das überraschende Ergebnis heraus, dass nicht die Armeleuchteralgen (Charales) sondern die Schmuckalgen (Zygnematales) die Schwestergruppe zu den Landpflanzen sind“, so Dr. Burkhard Becker, der Leiter des Projekts. „Wenn man die Biologie der heutigen Pflanzen verstehen will, dann kann man sie nur in ihrem evolutionären Kontext verstehen“, erklärt der Botaniker. „Die Entwicklungsgeschichte ist wichtig für die Eigenschaften, die die Landpflanzen heute haben.“ Wenn man

diese Entwicklungsgeschichte richtig verstehen will, dann muss man wissen, welche Algengruppen am engsten verwandt sind. Denn diese Algengruppen brachten bereits viele Eigenschaften mit, die die weiteren Entwicklungen an Land entscheidend beeinflussten.

### Evolution kann auch Vereinfachung bedeuten

Interessant ist die Studie auch, weil sie wieder das weit verbreitete Missverständnis korrigiert, dass die Evolution zu immer komplizierteren Organismen hinführe. Im Falle der Schmuckalgen sieht man, dass das nicht unbedingt sein muss. „Die heutigen Schmuckalgen sind deutlich einfacher gebaut als die Armeleuchteralgen“, sagt

Burkhard Becker. „In der Evolutionswissenschaft wird immer häufiger gesehen, dass es eine ‚reductive evolution‘ gibt, bei der es in der Evolution wieder zu einer Vereinfachung der Komplexität gekommen ist.“

Schmuckalgen sind wegen ihrer schönen Formen schon seit langem auch bei Amateuren beliebte Objekte der Mikroskopie. Die Forscher wollen auch in Zukunft an dem Thema dran bleiben, denn die spannende Frage ist, was diese Gruppen von Algen auszeichnete, dass sich daraus die Landpflanzen entwickeln konnten. Da die Landpflanzen monophyletisch, das heißt nur einmal entstanden sind, sind die Eigenschaften der Schmuckalgen von besonderer Bedeutung, so Becker: „Kann man erklären, warum gerade diese Algengruppe so gut geeignet war, so komplizierte Landpflanzen hervorzubringen und andere nicht?“

■ Robert Hahn ist freier Journalist in Köln

campusstore KÖLN  
Philosophikum  
Albertus-Magnus-Platz  
Öffnungszeiten:  
Mo – Do: 10 – 17 / Fr: 10 – 16 Uhr  
www.campusstore.de

HOL DIR DEIN UNI SHIRT!



Forschung & Lehre

# Erdbeben gespürt?

## Die Erdbebenstation Bensberg beobachtet seit 60 Jahren die Aktivität im rheinischen Untergrund

Das Rheinland ist Erdbebengebiet. Nach dem verheerenden Erdbeben von Japan rückt das Interesse der Öffentlichkeit an der Seismologie, der Kunde von den Erdbeben, wieder in den Vordergrund. Die Erdbebenstation Bensberg wird von der Universität zu Köln betrieben. Professor Klaus-Günter Hinzen ist Leiter der Außenstelle des Institutes für Geologie und Mineralogie. Von hier aus wird das größte universitäre Messnetz für Erdbeben in Deutschland betrieben.

stimmt durch die Verwerfungen, die es hier in der Region gibt. „Wir rechnen für das Rheinland mit maximalen Magnituden von 6,8 bis 7.“

### Intraplattenbeobachtung

Ein wichtiger Schwerpunkt der Forschungen in Bensberg stellt die sogenannte Intraplatten-Seismität dar. So nennen die Seis-

so Hinzen. „Die Unsicherheiten sind aber so groß, dass man auf eine Warnung hin kaum mit gutem Gewissen eine Stadt evakuieren könnte.“ Prognosen hingegen, die ausdrücken, wie groß die statistischen Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens für eine bestimmte Region ist, gibt es durchaus. „Aber wenn Sie die Vorhersage eines einzelnen Bebens erwarten, wäre

Eines steht fest: Das Rheinland ist nicht Japan. Während sich das Land der aufgehenden Sonne aus geologischer Sicht an einer kontinentalen Bruchkante befindet, liegt das Rheinland mitten auf einer Kontinentalplatte. Eigentlich günstig, denn die verheerenden Megaerdbeben ereignen sich hier nicht. Allerdings gibt es keinen Grund zur Entwarnung, denn auch hier im Rheinland ist Erdbebengebiet, weiß Professor Klaus-Günter Hinzen, Leiter der Erdbebenstation Bensberg: „Das stärkste historische Beben war 1692 in der Nähe von Lüttich. Das war immerhin so stark, dass es im Süden von England noch Gebäudeschäden gegeben hat.“ Im Jahr 1992 erschütterte ein Beben mit der Magnitude 5,9 die niederländische Stadt Roermond und erst im Februar zitterte mit der Magnitude 4,4 bei Nassau die Erde.



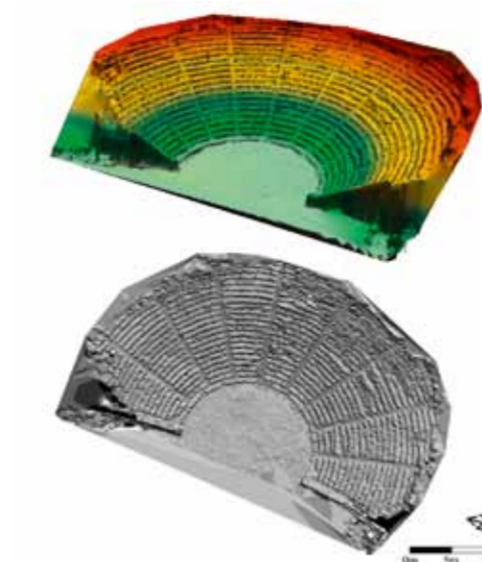
Foto: Uni Köln

Dipl.-Ing. Claus Fleischer von der Erdbebenstation Bensberg und Dipl. Geol. Boris Yerli von der Ruhr-Universität Bochum bei der Vermessung eines Erdbeben-geschädigten Römischen Mausoleums in der Türkei mit einem Laserscanner.

mologen Erdbeben, die nicht an Plattenrändern von Kontinentalplatten stattfinden, sondern innerhalb einer Platte. „Über diese Intraplatten-Seismität wissen die Geowissenschaften eigentlich noch weniger als über die an den Plattenrändern“, erklärt Hinzen. Sie sind weitaus seltener, dadurch hat man weniger Beobachtungsmaterial.“ Nur durch eine über einen langen Zeitraum gewonnene Menge an Daten können die Forscher von der Erdbebenstation eine Statistik entwerfen, die es erlaubt, Prognosen zu machen. Jedes Erdbeben gibt den Wissenschaftlern Nachricht über die Beschaffenheit des Untergrunds: Ort, Tiefe und Raumlage des Bebens. Auf diese Weise werden die Schwächezonen der Region, die Verwerfungen in Tiefen zwischen fünf und fünfundzwanzig Kilometer nachgezeichnet. „Jedes Erdbeben liefert einen Mosaikstein zum Gesamtbild des Untergrundes“, sagt Hinzen.

### Warnsystem und Prognose

Trotz aller Forschung gibt es keine Erdbebenvorhersage, die aufgrund wissenschaftlich verlässlicher Informationen zutreffende Vorhersagen liefern könnte. „Es gibt zwar verschiedene Ansätze dafür“,



Virtuelle Modell(e) eines Römischen Theaters in Pinara (SW Türkei). Die Farben im oberen Modell geben die Höhenlage an. Die Modelle sind aus 100 Millionen 3D Punkten berechnet, die mit einem Laserscanner vermessen wurden. Das Theater ist leicht geneigt, was möglicherweise auf coseismische Bodenbewegungen zurückzuführen ist.

Erdbebens einfach anklicken, was passiert ist. Die Antworten werden automatisch in makroseismische Karten umgesetzt, die wenige Minuten nach dem Beben im Internet verfügbar sind (siehe Adresse unten).

### Blick in die Vergangenheit

Seit sechzig Jahren sammeln die Kölner Forscher Datenmaterial über den rheinischen Untergrund. Da es die instrumentelle Seismologie erst seit hundert Jahren gibt, greifen die Wissenschaftler auch auf andere Beweismittel zurück. Denn gerade in den Intraplattenregionen mit seltenen Erdbeben ist es wichtig, weiter in die Geschichte hineinzuschauen, um mehr Datenmaterial zu bekommen. Deswegen berücksichtigen die Forscher auch historische Erdbeben, also alles, was als geschriebene Berichte über Erdbeben vorliegt. „Für das Rheinland haben wir da für die letzten 300 bis 400 Jahre einen guten Überblick, davor wird es dunkler“, so Professor Hinzen.

### Interessantes Forschungsfeld

Dort setzt dann die Paläoseismologie ein, die von Erdbeben

erzeugte bleibende Schäden im Untergrund untersucht. Ein Zweig davon wiederum ist die Archäoseismologie, also die Analyse von Spuren, die an Bauwerken hinterlassen wurden. Gerade in diesem interdisziplinären Arbeitsfeld engagieren sich Hinzen und seine Kollegen sehr, denn dieses Forschungsfeld wurde bisher noch nicht sehr stark beachtet und Objekte im Rheinland, Griechenland, Italien, der Türkei und in Israel untersucht. So wird im kommenden Wintersemester ein neuer Masterstudiengang „Quartärforschung und Geoarchäologie“ eingerichtet. „Wir wissen durch paläo-seismologische Untersuchungen, dass es hier im Rheinland in den letzten zwanzig- bis dreißigtausend Jahren durchaus Beben mit einer Magnitude zwischen 6,5 und 7 gab“, erklärt der Seismologe. „Würde so ein Beben heute stattfinden, dann müsste man auch in unserer Region mit ausgedehnten Bauwerksschäden rechnen.“

Mehr Infos: Erdbeben gespürt?www.seismo.uni-koeln.de/makro/mailformular.htm

■ Robert Hahn ist freier Journalist in Köln

# Cambio 3sp x 88



Studierende

# Die Achterbahn des World Business Dialogue

## Einer der größten studentischen Wirtschaftskongresse jährt sich zum 14. Mal

Am 16. und 17. März 2011 war es wieder so weit: Neben den sonst meist rostig anmutenden Fahrrädern standen die neusten Modelle von Daimler Chrysler, ein großes weißes Veranstaltungszelt war mitten auf dem Campus aufgebaut und junge, seriös gekleidete Menschen wuselten rund um Universität zu Köln herum. Der World Business Dialogue tagte und das bereits zum 14. Mal innerhalb von 25 Jahren.

Die Jahre zuvor, durch neu akquirierte Sponsoren und natürlich dank dem engagierten Helferteam, das die Organisatoren in der sogenannten „heißen Phase“ kurz vor und auch während des Kongresses unterstützte. Und stressig war die Zeit kurz vor dem Forum diesmal besonders. Denn durch die schrecklichen Ereignisse in Japan wussten die Organisatoren zunächst nicht, ob das Programm nun kurzfristig umgeändert werden sollte. Außerdem stellte sich die Frage, wie viele Teilnehmer, Referenten und auch Vertreter der Presse abspringen würden, was den Verlauf des Kongresses natürlich verändert hätte. „Letztendlich war aber auch der diesjährige Kongress ein großer Erfolg mit riesigem Mehrwert. Ich glaube sogar, das war die beste Erfahrung, die wir bis jetzt in unserem Leben gemacht haben, und es ist immer so spannend und aufregend wie eine Fahrt in der Achterbahn“, so Angelika Baumgart, Ressortleiterin der OFW e.V.

es, auf 70 renommierte Persönlichkeiten und zahlreiche Unternehmen aus der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu treffen, um über wirtschaftliche, gesellschaftlich re-

giguez aus Spanien fasst den diesjährigen World Business Dialogue folgendermaßen zusammen „Even if I didn't know anybody before, we got along so well with each other



Foto: OFW

Der „World Business Dialogue“, kurz auch OFW genannt, ist der weltweit größte von Studierenden organisierte Wirtschaftskongress, bei dem es um den Austausch zwischen Studenten und Beschäftigten aus der Wirtschaft geht. Dieses Jahr waren ungefähr 40 Studierende ehrenamtlich an der Planung und Organisation des Kongresses beteiligt. Und dass diese gute Arbeit geleistet haben, zeigt der Kongress selbst. „320 internationale Studierende aus 80 Ländern sind mit 300 Unternehmen zusammengekommen, um mit 70 Top-Referenten in den internationalen generationsübergreifenden und visionären Dialog zu treten“, erzählt Alexander Riesenkauff, Vorstandsmitglied des Organisationsforum Wirtschaftskongress (OFW) e.V. Ermöglicht wurde dies, wie auch

### Mit Entscheidern von Heute die Zukunft mitgestalten

Auch den internationalen Studierenden und Referenten hat der Austausch gut gefallen. Die internationalen Studierenden genossen

and had interesting and profound discussions with everybody involved. It was just great.“

### Komplexe Systeme untersuchen und Zukunftsperspektiven entwickeln

Und Anlass zu Diskussionen gab das Thema „Managing Complexity – The Art of Collective Consequence“ des diesjährigen Kongresses zur

Genüge. Thematisiert wurden die wirklichen Gründe für die Weltwirtschaftskrise und den Systemzusammenbruch, wie die Gefahren der immer komplexer werdenden Wirtschaft eingedämmt werden können und wie mit den immensen Herausforderungen der immer rasanteren Entwicklungen umgegangen werden sollte. Der 14. World Business Dialogue zielte darauf ab, komplexe Systeme genauer zu untersuchen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Da in diesem Kontext Manager und andere Führungskräfte die Hauptakteure sind, waren ihre Beiträge maßgeblich für einen vielversprechenden Dialog mit fundierten Diskussionen zum Thema Komplexität. Als außerordentlich beeindruckend wurden insbesondere die Referenten Joachim Hunold von Air Berlin genannt, ebenso wie Bernard Mattes, Vizepräsident von Ford, und Dr. Richard Pott, Mitglied des Vorstands der Bayer AG – wobei natürlich alle Referent/innen und Studierenden für den Erfolg des 14. World Business Dialogue verantwortlich sind.

■ FM, Presse und Kommunikation

# Deine Stimme im Radio!

## Nach der Grundausbildung bei Kölncampus können Studierende eine Fortbildung zum Moderator machen

Von Athene Pi Permantier „Nein, schüchtern bin ich ganz sicher nicht. Trotzdem hätte ich mir vor ein paar Monaten noch nicht träumen lassen, mal eine ganze Morgensendung zu moderieren“, gesteht Claudio Adorno, während der Vorbereitungen für den „Frührausch“ auf Kölncampus. Morgen ist er der Moderator und muss sich daher noch um einiges kümmern. Claudio hat seine Grundausbildung vor einem Jahr absolviert und dabei gleich Feuer gefangen. „Es macht so unglaublich viel Spaß am Mikrophon zu stehen. Das musste ich einfach öfter machen.“ Und so hat sich der Studierende der Sozialwissenschaften für die Fortbildung zum Moderator beworben.

wenn Du dann einmal den Dreh raus hast, dann ist es ganz leicht. Und das Beste ist ja: Hier reißt dir niemand den Kopf ab, wenn du mal einen Fehler machst!“

Vor der Sendung muss Claudio Moderationen schreiben und Interviews organisieren. Der „Frührausch“, die Morgensendung auf Kölncampus dauert drei Stunden und in diesem Zeitraum laufen drei Interviews, Veranstaltungstipps und andere kleine Moderationen. „Die Interviews sind bei uns eigentlich immer live. Manchmal muss ich die Interviewpartner allerdings dazu überreden, weil sie Angst vor der Live-Situation haben“, erklärt Claudio. „Jetzt steht eigentlich alles. Ich habe mit den Interviewpartnern für morgen gesprochen, wann sie dran sind und ich kann schon einmal abschätzen, wie sie sprechen.“ Claudio setzt sich an die letzten Moderationen, beim Schreiben spricht er sich die Texte immer vor, um zu vermeiden, dass es sich nach Schriftsprache anhört. Ein Trick, den er von anderen Moderatoren gelernt hat.

Am nächsten Morgen, Punkt 7:00 Uhr, plant Claudio mit Eva, der Chefin vom Dienst, und dem Team den Frührausch. „Hast du alle Interviews bekommen?“ fragt Eva und notiert die Zeiten. „Alles steht“, versichert Claudio. Um 7:30 Uhr verschwindet Claudio im Studio. Er wolle noch ein paar Töne für seine Moderationen schneiden und sich warm machen, sagt er. Auf die Frage, wie er sich bei seiner ersten Moderation gefühlt habe, muss er lachen: „Ich bin fast gestorben und ich habe wohl sehr genuschelt. Trotzdem hab ich mich hinterher ganz gut gefühlt.“ Ohne Aufregung kein Radio! Zwar sei er inzwischen viel routinierter geworden, trotzdem steige kurz vor Sendung immer ein klein wenig der Puls.

### Die Uhr immer im Blick

Kurz vor Sendestart summt er vor sich hin und atmet tief ein. Die Playlist springt um und im Radio läuft: „Frührausch – der Morgen auf Kölncampus!“ Das ist das Stichwort, Claudio zieht seinen Regler

nach oben und begrüßt die Hörer: „Punkt 8:00 Uhr am Montagmorgen, jetzt gleich machen wir einen kleinen Abstecher nach Argentinien in die Welt des Tangos! Mein Name ist Claudio Adorno und ich



Foto: Kölncampus

Die Uhr immer im Blick: Claudio Adorno moderiert den Frührausch

wünsche euch einen guten Morgen!“ Er drückt auf „Play“, Musik läuft und der Regler ist wieder unten. „Geschafft, wir sind in der Sendung“, freut er sich und liest sich gleich den nächsten Text durch.

er zeitlich hinkommt. Immer wieder kommt jemand aus dem Team ins Studio gelaufen, bringt Texte, Kaffee oder fragt wann er dran sei. Claudio steht am Mikrophon und schiebt die Regler. „Besonders



## Studierende

## Welt der Hochschule

Fortsetzung von Seite 5

vor Interviews bin ich aufgeregt“, gesteht er. Kurz vor dem ersten Interview ruft er den Gesprächspartner an und führt ein kurzes Vorgespräch. Dann muss er noch abwarten, bis das Lied zu Ende ist und los geht's. Der Gesprächspartner ist sehr offen und erzählt viel und lange. Claudio stellt ein paar Fragen und moderiert ab. Als er wieder aufgelegt hat, kommt Eva und sagt: „Na, der wollte sich aber reden hören. Da hättest Du ruhig noch mehr nachhaken können und es war etwas lang. Hast du daran gedacht, Dir die Stoppuhr anzumachen?“ „Hab ich vergessen“, antwortet Claudio.

### Bei Kölncampus muss niemand perfekt sein

„Klar mache ich Fehler“, sagt Claudio später, „ich vergesse schon mal, den Titel von einem Lied zu nennen und manchmal drücke ich auch den falschen Knopf. Und einmal ist der Computer abgestürzt, als ich einen Beitrag spielen wollte. Dann ist es einfach wichtig, die Situation möglichst souverän zu lösen.“

Zwischendurch spielt Claudio kurze Jingles, um auf das Programm aufmerksam zu machen. „Frührausch – der Morgen danach“, heißt es da zum Beispiel oder auch „Frührausch – ich mag dich!“

Dann kommt Lisa, die Mensa-Assistentin, rein und steht kurz vor ihrem ersten Auftritt. Jetzt muss Claudio seiner Rolle als erfahrener Moderator gerecht werden, er richtet ihr das Mikrophon ein und wünscht ihr viel Glück, dann leistet sie ihren Teil zum „Frührausch“.

„Als Moderator muss ich nicht nur auf mich selber achten! Immer wieder kommen hier die Auszubildenden herein und stehen das erste Mal am Mikrophon. Dann muss ich ihnen natürlich Mut machen“, sagt der Moderator.

Um kurz vor 11:00 Uhr wirkt Claudio müde, er ist seit Stunden auf dem Beinen, er hat Hunger und gähnt: „Das ist aber auf jeden Fall eine angenehme Müdigkeit, denn ich weiß, dass ich heute schon viel geschafft habe. Und in welchem Sender könnte ich sonst eine ganze Morgensendung moderieren?“ Bevor er sich in die Nachbesprechung mit dem ganzen Team verabschiedet, gibt er uns noch sein Resümee auf den Weg: „Seit ich hier moderiere, habe ich mich total verändert. Ich habe ein neues Verhältnis zur Sprache bekommen und ich bin viel ruhiger. Vor Referaten an der Uni habe ich schon lange keine Angst mehr!“

Mehr Infos: Für die Ausbildung gibt es im Rahmen des Studiums integrale drei Credit Points. Weitere Informationen zur Ausbildung und zu den Terminen gibt es auf [www.koelncampus.com!](http://www.koelncampus.com!)  
■ Athene Pi Permantier ist Mitarbeiterin bei Kölncampus

# „Messer, Gabel, ...“ 90 Jahre altes Tafelsilber befindet sich heute im Universitätsarchiv

Von Dr. Andreas Freitäger

„Messer, Gabel, Schere, Licht – sind für kleine Kinder nicht.“ So wurde in Kindertagen vor den Gefahren von Haushaltsgegenständen gewarnt. Den Kinderschuhen entwachsen und auch im Umgang mit dem Esbesteck mittlerweile hinlänglich gewöhnt, sah sich Universitätsarchivar Dr. Andreas Freitäger Ende Januar 2011 mit einer für Archive wohl seltenen Abgabe konfrontiert: den umfangreichen Resten eines für mindestens 80 Personen gedachten silbernen Tafelbestecks. Erhalten haben sich 69 große und 37 kleine Gabeln, 86 große und 81 kleine Messer, aber nur noch 10 große Löffel und immerhin 41 Dessertlöffel. Also hatte im Laufe der Jahrzehnte wohl doch jemand – entgegen landläufigen Ratschlägen – „silberne Löffel geklaut“. Der gute Erhaltungszustand ließ darauf schließen, dass das Besteck, das in den originalen Futteralen übergeben wurde, nicht übermäßig oft, aber – wie die Quellen zeigen – regelmäßig benutzt wurde.

Die Geschichte dieses Bestecks weist fast 90 Jahre, in die Anfänge der Universität, zurück: Anhand des Stempels, rein und steht kurz vor einer Raute, konnte dank der Hilfe des Kölner Besteckhauses Glaub festgestellt werden, dass der Hersteller des Bestecks die von 1868 bis 1976 in Schwäbisch Gmünd beste-

hende Silberwarenfabrik Wilhelm Binder war. Durch das Schwäbisch Gmünder Stadtmuseum war ferner zu erfahren, dass die Firma zwischen 1922 und 1929 unter der Marke „Floreat“ auch Bestecke in Alpacca (so der Markenname für die als „Neusilber“ bezeichnete Kupfer-Nickel-Zink-Legierung) mit Silberauflage vertrieb. Damit war der Zeitraum eingegrenzt.

### Ständiger Begleiter bei Senatssitzungen

In den Akten über die Senatskasse fand sich auch rasch ein Anhaltspunkt für den Kauf: Unter dem 1. Juni 1922 wies Rektor Prof. Dr. Lehmann gemäß Senatsbeschluss vom 31. Mai als Beitrag zur Beschaffung von Messern und Gabeln dem Professorium aus der Senatskasse einen Betrag von 1.000 Mark an. Damit sind zwar wohl nicht die Gesamtkosten für das umfangreiche Besteck (mit Gabeln, Suppenlöffeln, Tafelmessern, Dessertgabeln, -messern und -löffeln) ermittelt. Auch ließ sich nicht mehr feststellen, über wen es beschafft wurde. Allerdings stellte ein so umfangreiches Tafelbesteck am Vorabend der Hochinflation eine teure Anschaffung dar: Unter den Beständen des Instituts für Handförschung im Universitätsarchiv fanden sich zeitgleiche Prospekte

von Firmen im märkischen Sauerland, die in den 1920er Jahren zu deutlich günstigeren Preisen Aluminiumbestecke mit ähnlichem Dekor anboten. Das Tafelsilber des



Foto: Freitäger

Senats war aber dagegen als Repräsentationsobjekt gedacht.

Und es wurde ausweislich der Journale der Senatskasse in der Frühphase scheinbar regelmäßig benutzt, wie folgende, nicht abschließende Liste von Ausgaben im Rechnungsjahr 1927 zeigen: so verzeichnet die Rechnung für den 8.4. und den 2.6.1927 das Waschen von Tafeltüchern; am 29.4. für das Essen in der Senatssitzung 37,56 RM, am 12.5. für Zigarren für den Senat 30,50 RM, am 19.5. für den Auf-

schnitt zur Senatssitzung 19,50 RM, am 18.6. für den gelieferten Wein für den Senat immerhin 40,50 RM.

Blättert der Archivbenutzer die (damals noch handschriftlichen) Senatsprotokolle durch, so leuchtet unmittelbar ein, dass die Senatoren all dessen bedürftig waren, was auf belegte Schnittchen schließen lässt, war den Akten leider nicht zu entnehmen) ebenso wie geistiger Getränke und Rauchwaren. Denn das Pensum der Sitzungen war umfangreich. Neben den allfälligen endlosen Kenntnisnahmen ministerieller Erlasse und Beschlüssen über Selbstverwaltungsangelegenheiten gehörte zu den Aufgaben eines Hohen akademischen Senats als Universitätsgericht auch die Wahrung der akademischen Disziplin unter den Studierenden. Insofern sollte man trotz edlen Tafelbestecks und Verpflegung in den Sitzungen nicht die nur vermeintlich „gute alte Zeit“ verklären.

Allerdings lädt das Tafelsilber im Universitätsarchiv zur Beschäftigung und Erforschung universitärer Geselligkeit vergangener Zeiten ein.

■ Dr. Andreas Freitäger, Universitätsarchiv

# IJGD 194 x 141

## Welt der Hochschule

# Kommunikationskrieg im Internetzeitalter? Das VIII. KölnAlumni-Symposium widmet sich den gesellschaftlichen Folgen von WikiLeaks

An WikiLeaks scheiden sich die Geister. Seinen Anhängern gilt das Portal durch seine radikale Offenlegung politischer Informationen als Demokratisierungsinstrument; Kritiker befürchten eine Beschädigung diplomatischer Beziehungen.

Was hat es mit dieser Informationsplattform auf sich? Unter dem Namen „Cablegate“ veröffentlichten die Betreiber von WikiLeaks rund 250.000 diplomatische Depeschen und über 8.000 Direktiven aus dem US-amerikanischen Außenministerium. Das sollte, so die WikiLeaks-Betreiber, die politische Weltgeschichte der letzten Jahre in ein neues Licht rücken. Tatsächlich waren die Informationen nicht alle neu. Zum Beispiel in ihrer Einschätzung deutscher Politiker. Aus Protokollen geht hervor, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel von US-amerikanischen Politikern als „wenig kreativ“ und Außenminister Guido Westerwelle als „aggressiv“ eingeschätzt werden – Attribute, die zumindest Merkel schon

seit der Großen Koalition anhafteten. Interessanter waren da schon Veröffentlichungen, die zeigten, dass die chinesische Regierung tatsächlich hinter den Angriffen auf Google und dem Einbruch in den Rechner des Dalai Lama steckte. Im Afghanistan-Konflikt brüstete sich ein inzwischen inhaftierter US-Armee-Angehöriger gegenüber dem Computerexperten Adrian Lamo damit, geheime Dokumente bei WikiLeaks eingestellt zu haben. Lamo befürchtete, die Dokumente könnten die nationale Sicherheit gefährden, und informierte die Behörden.

### Nichts Neues bei WikiLeaks?

Auch wenn viele Informationen, die über WikiLeaks den Weg in die Öffentlichkeit fanden, nicht wirklich Neues brachten, bestätigten sich doch zumindest lang gehegte Vermutungen. So zum Beispiel, wie schlecht es in Afghanistan wirklich bestellt ist, was so ziemlich alle NATO-Partner einräumten.

Wie entscheidend sind die Enthüllungen nun wirklich oder sind sie doch nur reine Diplomatenplauderei? WikiLeaks macht deutlich, welches Potential hinter solchen Portalen stecken kann. „Mit unseren derzeitigen Aktionen bestimmen wir das Schicksal der internationalen Medien in den kommenden Jahren“, tönte Julian Assange, Mitbegründer und Sprecher von WikiLeaks, im vergangenen Herbst. Viele Journalisten betrachten solche Portale jedoch eher als eine Art Zwischeninstanz, die im Zu-

sachkundige Gewichtung und Einordnung der Informationen, so die Journalistin Sonia Mikich: „Die WikiLeaks-Enthüllungen machen Journalismus nicht überflüssig, im Gegenteil. Unsere Aufgabe sauber zu recherchieren, Quellen zu prüfen, Sensationalismus zu vermeiden – sie wird noch wichtiger.“ Auch für ihren Kollegen Hans Leyendecker bedeutet WikiLeaks „nicht die Revolution des Journalismus“. Jedoch könne durch eine Zusammenarbeit alter und neuer Medien eine echte Veränderung des Journalismus her-

derung des Informationstransfers geführt und haben so den Enthüllungsjournalismus verändert. Auf der Internet-Plattform GuttenPlag Wiki durchsuchten Netznutzer die Doktorarbeit von Minister Guttenberg nach möglichen Plagiaten – in einem Tempo und mit einem Umfang, wie ihn einzelne Rechercheure nicht leisten könnten.

### Zerstört WikiLeaks diplomatische Beziehungen?

Mehr als die Zerstörung des klassischen Journalismus fürchten Kritiker aber die Zerstörung diplomatischer Beziehungen durch Portale wie WikiLeaks. Die Veröffentlichungen durch WikiLeaks seien auch ein schwerer Fehler gewesen, weil sie dem empfindlichen Instrument der Diplomatie großen Schaden zugefügt hätten, urteilt der Politiker Alexander Graf Lambsdorff. „Diplomatie schafft Verlässlichkeit und Ordnung im anarchischen Staatensystem und basiert auf absoluter Vertraulichkeit.“ In den USA versuchte man daher, den Zugang zu WikiLeaks zu blockieren und so eine Zensur über das Portal zu verhängen. Einige wenige Stunden gelang das und entfachte neue Diskussionen über die Informations- und Meinungsfreiheit.

### Zerstört WikiLeaks sich selbst?

Allzu große Gefahr dürfte erst einmal nicht von WikiLeaks aus-



Foto: dpa

Verändern Informationsplattformen wie WikiLeaks die öffentliche Kommunikation? Auf dem VIII. KölnAlumni-Symposium soll über mögliche Auswirkungen diskutiert werden.

sammenspiel mit den klassischen Medien den Journalismus zwar verändern, die Rolle von Journalisten jedoch nicht schmälern könnten. Denn entscheidend sei

beigeführt werden. Die Errungenschaften der Technik, zum Beispiel, gewaltige Datenmengen auf einen kleinen Datenträger zu speichern, haben allein schon zu einer Verän-

Ein halbes Jahr nach Cablegate diskutiert das VIII. KölnAlumni-Symposium die gesellschaftlichen Auswirkungen dieser besonderen „Enthüllungskultur“ und beleuchtet das Spannungsfeld zwischen Öffentlichkeit und Geheimnis.

### Kann die Debatte um WikiLeaks langfristig zur Beschneidung von Meinungs-, Presse- oder Informationsfreiheit führen?



„Wikileaks hat 2010 anschaulich gezeigt, wie eine kleine Truppe gut vernetzter Aktivisten mit Hilfe der passenden Infrastrukturen und den richtigen Dokumenten eine Großmacht wie die USA herausfordern und dabei gleichzeitig mehr Transparenz herstellen kann. In Folge dieser Aktionen sind die Stimmen der Befürworter von mehr Informationskontrolle und den dazugehörigen Zensurinfrastrukturen lauter geworden. Diese Diskussion kann dazu führen, dass langfristig die Presse-, Meinungs- und/oder Informationsfreiheit beschnitten wird, um solche Aktionen zukünftig besser behindern zu können.“

Markus Beckedahl, Netzpolitischer Aktivist, Begründer des Blogs netzpolitik.org, Sachverständiger der Internet Enquete-Kommission des Bundestages

### Inwiefern bewirkt WikiLeaks eine Machtverschiebung bei der Gestaltung von Medienöffentlichkeit?



„WikiLeaks kann als eine neue Art der Medien- bzw. Nachrichtenorganisation verstanden werden, der New Yorker Journalismus-Professor Jay Rosen hat dafür den Begriff der „stateless news organization“ geprägt. Zugleich fällt durch die Aktivitäten von WikiLeaks ein Blick auf die „Konjunktur des Lecks“ – immer mehr Daten liegen in digitalisierter Form vor und können auf diese Weise leicht vervielfältigt und weitergegeben werden. Dadurch wächst der Bedarf an Einrichtungen, die mit der Fülle des Materials umgehen und es einer Prüfung und Bewertung unterziehen können. Klassische Medienunternehmen können dies bislang nur noch ansatzweise generieren oder müssen dazu neue Bündnisse und Kooperationen eingehen. Das Resultat aus diesen Entwicklungen sind neuartige Transparenz-Plattformen, die auf den Möglichkeiten der Online-Zusammenarbeit basieren. Ob wir dadurch wirklich in ein „Zeitalter der Transparenz“ eintreten, wie es der US-Autor Micah Sifry vermutet, bleibt abzuwarten.“

Dr. Christoph Bieber, „Digitaler Politologe“, Politikwissenschaftler an der Justus-Liebig-Universität Gießen

### WikiLeaks: Legitime Transparenz oder Gefahr für den Weltfrieden?



„Diplomatie bürgt für ein gewisses Maß an Verlässlichkeit und Ordnung im an sich anarchischen Staatensystem. Das Sammeln wertvoller Eindrücke und Informationen, vertrauliche Gespräche im Kaminzimmer oder die Erörterung komplizierter Detailfragen – all das verhindert Irrtümer und Fehlwahrnehmungen und dadurch auch Konflikte. Diplomatie ist deshalb ein ebenso friedliches wie unentbehrliches Instrument im schwierigen Miteinander souveräner Staaten. Daher waren die Veröffentlichungen durch Wikileaks auch ein schwerer Fehler, denn sie haben diesem empfindlichen Instrument großen Schaden zugefügt.“

Alexander Graf Lambsdorff, Abgeordneter des Europäischen Parlaments

### Inwiefern entzweien Enthüllungsplattformen wie WikiLeaks die neuen und die alten Medien – ist das, was WikiLeaks tut, Journalismus?



„WikiLeaks ist nicht die Revolution des Journalismus. Die echte Veränderung des Journalismus kann durch die Zusammenarbeit alter und neuer Medien gelingen. Jedes Medium bringt seine Stärken ein. Was beispielsweise GuttenPlag geleistet hat, hätte jedes herkömmliche Medium überfordert. Die Netzgemeinde rechnerische in kurzer Zeit umfassender, als dies jede Redaktion geschafft hätte. Die klassischen Medien aber bewiesen handwerkliche Tugenden wie das Einordnen und die Gewichtung der von GuttenPlag beschafften Informationen.“

Hans Leyendecker, Leitender Politischer Redakteur der Süddeutschen Zeitung

Fotos: privat

# Statements

Fortsetzung von Seite 7

gehen, nicht nur, weil Mitstreiter Daniel Domscheit-Berg ausstieg und sein eigenes Portal gründete. Die Vielzahl solcher Portale dürfte wohl zu einer Demokratisierung eines Enthüllungsmonopols beitragen.

#### Zeitalter der Transparenz

Was hat sich mit WikiLeaks verändert? Werden sich öffentliche Kommunikation, Journalismus, politische Kultur und Regierungsarbeit neu organisieren? Und wie kann eine sinnvolle Zusammenarbeit von politischen, gesellschaftlichen und medialen Akteuren aussehen, die zur Förderung öffentlicher Transparenz beitragen? Das VIII. KölnAlumni-Symposium diskutiert ein halbes Jahr nach Cablegate die gesellschaftlichen Folgen dieser besonderen „Enthüllungskultur“ und beleuchtet das Spannungsfeld zwischen Öffentlichkeit und Geheimnis. Dazu haben die Veranstalter unterschiedliche Akteure zu einer Podiumsdiskussion eingeladen: den Begründer des Blogs netzpolitik.org, Markus Beckedahl, den Politikwissenschaftler Dr. Christoph Bieber, Alexander Graf Lambsdorff, Abgeordneter des Europäischen Parlaments und den Journalisten Hans Leyendecker, Leitender Politischer Redakteur der Süddeutschen Zeitung. Moderiert wird die Veranstaltung von Sonia Mikich, Redaktionsleiterin und Moderatorin des ARD-Politikmagazins Monitor.

„KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V.“ ist das fakultätsübergreifende Netzwerk mit mehr als 4.000 Mitgliedern – Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Freunde und Förderer unserer Universität“, so Professor Dr. Erland Erdmann, Präsident des Vereins. „Das KölnAlumni-Symposium ist die größte Veranstaltung unseres Netzwerks. Wie in den vergangenen Jahren, diskutieren auf unserem Podium auch 2011 wieder namhafte Personen zu einem aktuellen Thema. Wichtig ist uns der rege Wissensaustausch aller Beteiligten – generationen- und fächerübergreifend.“

Weitere Infos:  
VIII. KölnAlumni-Symposium  
„Information ohne Grenzen. Der WikiLeaks-Effekt.“  
Freitag, 20. Mai 2011, Aula der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln  
Beginn: 19:30 Uhr/Einlass  
19:00 Uhr Anmeldung unter  
www.KoelnAlumni.de

■ MH, Presse und Kommunikation

## Engagement mit Herz und Verstand

### Prof. Dr. Richard Köhler ist der Universität zu Köln seit über 30 Jahren verbunden

Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Richard Köhler, Jahrgang 1936, ist seit 1979 an der Universität zu Köln tätig. Der Marketing-Experte war Direktor des Seminars für Allgemeine BWL, Marktforschung und Marketing und von 1995 bis 1997 Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Bis heute ist Richard Köhler, der 2002 emeritiert wurde, der Universität zu Köln sehr eng verbunden. So ist er Gründungspräsident von KölnAlumni e.V., den er bis 2005 leitete. Im Jahr 2005 wurde ihm die Ehrendoktorwürde von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt verliehen. Die Universität Potsdam verlieh ihm 2008 die Ehrendoktorwürde. Im gleichen Jahr wurde er von der Wirtschaftsuniversität Wien mit der Viktor-Mataja-Medaille ausgezeichnet, der höchsten Wissenschaftsauszeichnung der Österreichischen Werbewissenschaftlichen Gesellschaft. Seit 2009 engagierte sich der Gründungsstifter für die universitätseigene Stiftung „Studium und Lehre“. Für sein vielfältiges universitäres Engagement wurde ihm im Januar 2011 die Universitätsmedaille zuerkannt.

#### Was motiviert Sie, sich weiterhin für Ihre ehemalige Wirkungsstätte einzusetzen?

Die Zugehörigkeit zur Universität und zur Fakultät hört mit der Emeritierung nicht auf. Dies ist das Schöne am Beruf des Hochschullehrers, dass man – wenn man möchte – weiter im akademischen Umfeld tätig bleiben kann. In meiner Zeit als Präsident von KölnAlumni e.V. habe ich mich darum bemüht, sowohl aktive als auch ehemalige Studierende und Hochschullehrer enger an ihre Alma Mater zu binden. So möchte ich jetzt auch selbst

meine Verbundenheit zeigen.

#### Anfang des Jahres wurde Ihnen die Universitätsmedaille verliehen – welche Bedeutung hat diese Ehrung für Sie?

Über die Zuerkennung habe ich mich außerordentlich gefreut. Von großer Bedeutung ist es für mich, dass damit vor allem die Gründungs- und Aufbauarbeit bei KölnAlumni e.V. ausgezeichnet worden ist. „KölnAlumni ist mittlerweile ein selbstverständlicher Teil unserer Universität“, sagte Rektor Küpper in seiner Ansprache beim Jahresempfang des Rektors Anfang des Jahres. Das wird durch die Verleihung der Universitätsmedaille unterstrichen.

Für mich ergibt sich damit ein Ansporn, die Universität auch weiterhin nach Möglichkeit zu unterstützen.

#### Sie sind einer der ersten Gründungsstifter der universitätseigenen Stiftung „Studium und Lehre“ – was hat Sie dazu bewogen, Ihr privates Geld der Stiftung zur Verfügung zu stellen?

Bei der Rektoratsübergabe im Oktober 2009 wies der Rektor auf die neu gegründete Stiftung hin und erwähnte, dass er privat zugestiftet hatte. Ich muss gestehen, dass mir dieses persönliche Engagement einen unmittelbaren Impuls gegeben hat, auch etwas für die Stiftung „Studium und Lehre“ zu tun. Hinzu kam die Überzeugung, dass eine Verbesserung der Studien- und Lehrbedingungen nicht ausschließlich eine Angelegenheit der staatlichen und hochschuleigenen Institutionen ist, sondern alle angeht, die sich der Universität verbunden fühlen. Dies kommt im Übrigen auch in einer Spendenaktion von KölnAlumni zum Ausdruck, bei der über 57.000 Euro im Rahmen

## Info Studium und Lehre

„Erstklassige Bildung. Jetzt und in Zukunft.“ – das möchte die gemeinnützige Stiftung Studium und Lehre an der Universität zu Köln sicherstellen. Dafür setzt sie gezielt dort an, wo die Grundlage für Forschung und Innovationen geschaffen wird: bei Vorlesungen, Seminaren und Übungen, in denen Professoren und Dozenten ihr Wissen an die Studierenden weitergeben.

Ziel der Stiftung Studium und Lehre ist es, die Studienbedingungen und die Lehre an der Universität zu Köln deutlich und nachhaltig zu verbessern. Damit Studierende und Lehrende sich auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren können: Lernen und Lehren.

Weitere Informationen zur Stiftung Studium und Lehre unter: [www.portal.uni-koeln.de/2475.html](http://www.portal.uni-koeln.de/2475.html)  
Kontakt: Steffen Beuys, Stabsstelle Universitätsförderung, Telefon: 0221/470-1857; E-Mail: [steffen.beuys@uni-koeln.de](mailto:steffen.beuys@uni-koeln.de)

des NRW-Stipendienprogramms für die Stiftung „Studium und Lehre“ gespendet wurden.

#### Was erhoffen Sie sich von der und für die Stiftung?

Von der Stiftung erhoffe ich mir nachhaltige Auswirkungen auf das Niveau der akademischen Ausbildung an unserer Universität. Im jetzigen Anfangsstadium sind es erst einmal kleine, aber doch schon spürbare Förderschritte, die unternommen werden können. Ich wünsche, dass daraus ein großer Gestaltungsspielraum wird, der den Studierenden zugute kommt. Für die Stiftung hoffe ich darauf, dass ein „Schneeballeffekt“ entsteht, indem erste Zustiftungen und Spenden ein Beispiel geben, um immer mehr Unterstützer innerhalb und außerhalb der Universität zu gewinnen. Es wäre schön, wenn daraus ein großer Kreis von privaten Förderern entstünde, die sich zusammengedörft fühlen.

Wo sehen Sie die Grenzen der privaten Förderung und wie schätzen Sie die Gefahr ein, dass die Wissenschaft aufgrund der privaten Förderung nicht mehr „frei“ ist? Das im deutschen Grundgesetz verankerte Prinzip der Freiheit von Forschung und Lehre stellt eine Begrenzung sowohl staatlicher als auch privater Einflussnahme dar. Die Universität zu Köln hat es in der Hand, bei der Entgegennahme privater Zuwendungen vertragliche Vereinbarungen zu treffen und auch zu verwirklichen, mit denen die wissenschaftliche Unabhängigkeit gewahrt bleibt. Das NRW-Stipendienprogramm ist ein gutes Beispiel für das Zusammenwirken privater Zuwendungen und daran anknüpfender staatlicher Fördermaßnahmen.

Die Einflussmöglichkeit einzelner Geldgeber nimmt außerdem

ab, je größer die Zahl der privaten Unterstützer ist. Auch das macht es wünschenswert, dass die Stiftung



Foto: privat

Prof. Dr. Richard Köhler

„Studium und Lehre“ künftig eine möglichst breite Basis von Förderern hat.

#### Was möchten Sie in Zukunft an der Universität zu Köln bewegen und welche Rahmenbedingungen erhoffen Sie sich dafür?

Ich möchte gern, dass ein stärkeres Identifikationsgefühl der Studierenden und Absolventen mit ihrer Universität entsteht. Die Forschungsexzellenz der Universität zu Köln und ihr guter Ruf im Wissenschaftsbereich wie auch bei potenziellen Arbeitgebern sind Grund genug, gern aus dieser Hochschule zu kommen. Die Lehr- und Lernbedingungen in dieser sehr großen Institution sind noch verbesserungsfähig. Hieran arbeitet u. a. die Stiftung „Studium und Lehre“. Ich werde mich nach Kräften dafür engagieren, Persönlichkeiten zu gewinnen, die sich ideell und materiell für die Stiftung einsetzen, sodass die Rahmenbedingungen zur Verwirklichung der angestrebten Ziele weiter entwickelt werden.

■ Das Interview führte Steffen Beuys, Stabsstelle Universitätsförderung

## Von verwundeten Kaninchen und der Angst vor Spinnen

### Vielfältiges Programm auch bei der 9. Kölner KinderUni

Kleine Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren, mit verletzten Armen, Köpfen, Knien und Händen – dem unvorbereiteten Beobachter bot sich am 21. März 2011 in der Kölner Universitätsklinik ein zunächst erschreckendes Bild. Auf den zweiten Blick gewann die Szenerie ganz deutlich an Heiterkeit. Denn die Kinder hatten einander zuvor selbst verbunden, unter der Aufsicht erfahrener Professorinnen und Professoren und Mediziner und zwar im Rahmen der 9. KölnerKinderUni.

Einige Hospitanten erwiesen sich sogar als „erfahren“ im Umgang mit Tupfer und Pinzette. Zum Beispiel die neunjährige Luna. Sie hatte das Versorgen von Wunden schon vor der KinderUni an ihrem eigenen Haustier, einem Kaninchen, geübt. „Das war ganz einfach“, sagt Luna deshalb, nachdem sie mit anderen Kinderstudenten an der Vorlesung „Notfallversorgung und Wiederbelebung – gar nicht so schwer!“ teilgenommen hatte.

Im Workshop 5c erfuhren die KinderStudis, was in einer Notfallsituation zu tun ist. Die gut nachgefragte Veranstaltung war eine von vielen Veranstaltungen der diesjährigen KölnerKinderUni. Vom 21. März bis 16. April bevölkerte

der potentielle studentische Nachwuchs die Kölner Alma Mater. Kindern schon frühzeitig und kindgerecht Einblick in wissenschaftliche Disziplinen zu geben und ihr Interesse am Lernen und später vielleicht sogar Studieren anzuregen, darum geht es grund-

sorgung und Wiederbelebung – gar nicht so schwer!“.

#### Mit Uni\_Tube die KinderUni eröffnet

Eröffnet wurde die diesjährige KölnerKinderUni mit der Präsen-



Foto: Uni Köln

Mit Tupfer und Pinzette legten die Kinder Hand an ihre „Patienten“ an.

sätzlich bei der KinderUni. „Für die Kinder ist alles neu und aufregend, die saugen das Wissen nur so auf. Und wichtig ist natürlich, dass sie das Gelernte später auch anwenden können“, so Dr. Frank Eifinger, Dozent des Workshops „Notfallver-

teilung der „Uni\_Tube 2011“: 22 Alumni der KinderUni haben sechs Video-Kurzfilme gedreht. Unterstützt wurden sie dabei von Lehramtstudierenden im Rahmen eines Video-Seminars von Prof. Dr. Torsten Meyer (Aktuelle Medienkultur

## Rückenwind für eine neue Stipendienkultur

### Das Deutschlandstipendium an der Universität zu Köln

„Durch das Stipendium kann ich mich ohne zeitraubendes Jobben auf mein Studium konzentrieren und Angebote nutzen, die ich sonst aus Zeitmangel nicht wahrnehmen würde. Ich habe zudem ein Budget für Fachbücher, die häufig sehr teuer sind. Genauso wichtig wie die finanzielle Förderung finde ich die ideelle Förderung: die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, sich zu vernetzen und interdisziplinär auszutauschen“, beschreibt Sarah Schroeter, Physik-studentin im dritten Semester, die positiven Effekte, die die Förderung durch das NRW-Stipendienprogramm auf ihr Studium hat.

Wie Sarah Schroeter werden zurzeit weitere 169 besonders qualifizierte Studierende an der Universität zu Köln mit einem NRW-Stipendium



gefördert. Ermöglicht werden diese Stipendien durch engagierte Unternehmen sowie Vereine, Stiftungen und zahlreiche Alumni, die sich mit ihrem privaten Engagement für

eine optimale Ausbildung junger Menschen stark machen.



Die 170 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit ihren Förderern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Universität zu Köln.

„Zum Wintersemester 2011/12 möchten wir gerne alle 170 NRW-Stipendien weiterfördern und eine stattliche Anzahl an Deutschlandstipendien hinzufügen. Dafür sind wir auf der Suche nach neuen Förderern, die die besonders talentierten Studierenden an unserer Universität unterstützen möchten“, erklärt der Rektor der Universität zu Köln, Professor Axel Freimuth.

Denn ab dem Wintersemester 2011/12 kann die Universität zu Köln zusätzlich 190 besonders leistungsstarke Studierende mit einem Deutschlandstipendium för-

am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Humanwissenschaftlichen Fakultät). Die Ergebnisse sind unter [http://mbr.uni-koeln.de/kunst/2011/03/17/uni\\_tube-präsentation-der-videos/](http://mbr.uni-koeln.de/kunst/2011/03/17/uni_tube-präsentation-der-videos/) zu sehen.

Grundsätzlich ist die Teilnahme an allen Veranstaltungen kostenfrei, auch dank des ehrenamtlichen Engagements aller Dozenten und Dozentinnen. Mit der ersten Veranstaltung erhält jedes Kind ein Studienbuch. Darin werden alle besuchten Veranstaltungen mit einem Stempel vermerkt. Wer am Ende der KinderUni zehn Stempel gesammelt hat, bekommt das KölnerKinderUni-Diplom ausgestellt und hat damit die Chance, an einem Forscher-Tag im Forschungszentrum Jülich teilzunehmen. Übergeben wird es bei einer feierlichen Diplomvergabe, bei der sich jeder „Absolvent“ verpflichtet, das Gelernte an Freunde und Familie weiterzugeben. Auch in diesem Jahr wird den Kindern ein vielfältiges Programm geboten. Insgesamt 46 Veranstaltungen können die wissenshungrigen Schülerinnen und Schüler besuchen und dabei in den unterschiedlichsten Materien viel Neues lernen. So zum Beispiel bei einem Vortrag über Magnetismus oder beim Kiswahili-

Minisprachkurs. Die neugierigen Nachwuchswissenschaftler können aber auch der Frage nachgehen, warum Eiweiß fest wird, wenn man es schlägt oder was eigentlich das Bild der Heiligen Drei Könige auf dem Kölner Universitätsiegel bedeutet. „Die Bandbreite der Themen ist einfach großartig“, so die Mutter des 8-jährigen Leon. Sie reicht vom „Schreiben wie die Alten Ägypter“ über „Monster für Anfänger und Fortgeschrittene“ bis zu „Hilfe eine Spinne! – Was wissen wir über Angst und was können wir tun, wenn sie zu stark wird“.

Dass die Kinder den Ausführungen immer mit Spannung und Freude folgen, liegt nicht zuletzt daran, dass sie in das Geschehen immer wieder einbezogen werden, selber experimentieren und die Dozenten inhaltlich da ansetzen, wo sich die Kinder altersgemäß befinden. Und Spaß machen muss es natürlich auch, aber das kommt meistens von ganz allein und das nicht nur bei den Schülern sondern auch beim jeweiligen Dozenten.

Mehr Infos:  
[www.kinderuni.uni-koeln.de](http://www.kinderuni.uni-koeln.de)

■ FM, Presse und Kommunikation

Stipendiensystem für besonders begabte Studierende aufzubauen“, zeigt sich Freimuth optimistisch.

■ Bianca Weides ist Referentin der Stabsstelle Universitätsförderung

## Info Vorteile für Förderer des Deutschlandstipendiums

- Förderer können festlegen, in welchen Fachrichtungen ihre Stipendien vergeben werden sollen. Auf Wunsch können auch soziale Kriterien (z.B. Migrationshintergrund oder Behinderung) bestimmt werden.
- Förderer können sich nach Absprache beratend am Auswahlverfahren beteiligen.
- Förderer können in einem feierlichen Rahmen die Stipendiatinnen und Stipendiaten kennenlernen.
- Förderer können einen engen Kontakt zu ihren Stipendiaten aufnehmen, z.B. durch ein Mentoring oder das Angebot von Praktika.
- Die Beteiligung am Stipendienprogramm eröffnet die Möglichkeit weiterer Kooperationen an der Universität zu Köln.
- Die Förderung kann für die Firmenkommunikation genutzt werden und die Universität zu Köln würdigt das Engagement öffentlich.
- Die Förderung kann als Spende steuerlich geltend gemacht werden.

Helfen Sie dabei, unsere besten Studierenden mit einem Stipendium zu unterstützen. Informieren Sie sich über die Stipendienprogramme an der Universität zu Köln! Ihre Ansprechpartnerin ist Bianca Weides, Stabsstelle Universitätsförderung, Telefon: 0221/470-4043, [bianca.weides@uni-koeln.de](mailto:bianca.weides@uni-koeln.de) · [www.portal.uni-koeln.de/2477.html](http://www.portal.uni-koeln.de/2477.html)



## Paradigmen des internationalen Rechts in Zeiten der Finanzkrise

### Die 32. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht zu Gast in Köln

Von Prof. Dr. Stephan Hobe und Tobias Michels

Kann der Internationale Währungsfonds zu einer globalen Weltzentralbank umgebaut werden? Welche internationalen Regeln kann man den Ratingagenturen auferlegen, um Spekulationen zu unterbinden, die Staaten wie Griechenland in den Beinahe-Bankrott geführt haben und welche Rolle kann und will die G8 und nun G20 als Zusammenschluss der führenden Wirtschaftsnationen spielen? Die internationale Finanzkrise, welche fast zum Zusammenbruch der Finanzmärkte und zum vielfachen Staatenbankrott geführt hätte, beschäftigte als eines der Hauptthemen der DGVR-Tagung in Köln nun auch Wissenschaftler des internationalen Privatrechts und des Völkerrechts.

Auf der 32. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht an der Universität zu Köln, die vom 30. März bis zum 2. April an der Uni-

versität zu Köln auf Einladung der Kölner International-Rechtler stattfand, wurde u.a. darum gerungen, welche Konsequenzen aus den Lehren der Zeit nach dem Zusammenbruch von Lehmanns Brothers im internationalen Recht gezogen werden können bzw. gezogen werden müssen.

Die Universität zu Köln und ihr die Rechtswissenschaftliche Fakultät hatte schon zum zweiten Mal nach 1979 die Ehre, Gastgeber einer der wichtigsten Tagungen für das internationale Recht im deutschsprachigen Raum zu sein. Die Tagung folgte damit der langen Tradition der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht, nicht nur ein überregionales Fachpublikum zu versammeln, sondern gleichzeitig der gastgebenden Universität die Möglichkeit zu bieten, ihre internationalrechtliche Ausrichtung zu präsentieren. Die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht selbst



wurde im Jahre 1917 gegründet und, nachdem sie sich während des Dritten Reiches freiwillig selbst auf-

gelöst hatte, im Jahre 1949 wieder begründet. Mitglieder der DGVR sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in Deutschland, der Schweiz und Österreich mit dem internationalen Recht beschäftigen, sowie auch hohe Beamte etwa der Außenministerien. Dass die Tagung nun bereits zum zweiten Mal nach 1979 in Köln stattgefunden hat, ist auch Ausdruck der hohen Wertschätzung der Kölner Juristenfakultät und ihres ausgeprägten internationalen Profils.

Abgerundet wurde das anspruchsvolle wissenschaftliche Programm durch ein Rahmenprogramm, in welchem sich die „kölische Gastlichkeit“ widerspiegelte. Dabei waren das Abendessen auf Einladung des Rektors der Universität zu Köln und der Empfang auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Köln im Historischen Rathaus mit anschließendem Dinner im Gürzenich die gesellschaftlichen Höhepunkte der Tagung. Die über 150 Vertreter des internationalen Rechts mit ca. 40 Begleitpersonen, welche die Kölner Tagung zu einer der am besten besuchten Tagungen in der Geschichte der Gesellschaft machten, erlebten somit in Köln eine nach den Worten ihres Vorsitzenden Prof. Daniel Thürer aus Zürich „in allen Punkten hervorragende Tagung“.

■ Prof. Dr. Stephan Hobe ist Direktor des Instituts für Luft- und Raumrecht, Tobias Michels ist wissenschaftlicher Mitarbeiter

Gegenstand der Kölner Tagung waren zwei Hauptthemenbereiche, neben dem bereits erwähnten Thema zur Weltfinanzkrise, waren dies die „Paradigmen im internationa-



## Studieren 2011: Vielseitigkeit und Internationalität

### Die Universität zu Köln aus Sicht einer Studierenden

Iris Klein, geboren 1986, studiert im sechsten Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln. Nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. nahm sie ab August 2007 beim einjäh-



Foto: privat

rigen Parlamentarischen Patenschaftsprogramm des Deutschen Bundestages und des Kongresses der USA für junge Berufstätige in den USA teil. Dieses Austauschprogramm

soll der jungen Generation in beiden Ländern die Bedeutung einer freundschaftlichen Zusammenarbeit vermitteln, die auf gemeinsamen politischen und kulturellen Wertvorstellungen beruht. Im Rahmen ihres Austauschs absolvierte Iris Klein als eine von fünf Teilnehmern auch ein Praktikum im US-Kongress in Washington D.C.

Iris Klein ist seit 2009 Stipendiatin des NRW-Stipendienprogramms. Stipendiengeber im Winter- und Sommersemester 2009/2010 war KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V. Seit dem Wintersemester 2010/2011 erhält sie das Stipendium mit Hilfe eines KölnAlumni-Mitglieds, das dem Aufruf des Vereins zur Unterstützung begabter Studierender im Sommer 2010 gefolgt war.

Im Juli 2010 wurde Iris Klein mit dem Dean's Award ausgezeichnet, eine Anerkennung für hervorragenden Studienerfolg an Studierende der WiSo-Fakultät im vierten Semester. Derzeit ist Klein im letzten Bachelorsemester. Für einen Masterstudienplatz wird sie sich sowohl an ausländischen Universitäten als auch an der Universität zu Köln bewerben. Sie interessiert sich besonders für das international ausgerichtete CEMS Master Programm der Uni Köln.

Iris Klein ist seit 2010 Mitglied bei Köln-

Alumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V.

**Studieren an der Universität zu Köln – was bedeutet das für Sie?**

Die große Anzahl an Studierenden und angebotenen Fächern der Universität zu Köln und insbesondere der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät haben meiner Ansicht nach trotz anfangs voller Hörsäle viele Vorteile. Es gibt eine ausgesprochen große Vielfalt an Vorlesungen, Fachrichtungen und anderen Angeboten. Außerdem gibt es unzählige Möglichkeiten ins Ausland zu gehen oder zumindest durch den Kontakt mit internationalen Studenten vielseitige Eindrücke zu gewinnen. Insgesamt bedeutet Studieren an der Universität zu Köln für mich zwar auch viel Arbeit und Organisationsaufwand, aber überwiegend viele Freiheiten bezüglich der Fächerwahl und Zeiteinteilung, interessante Lehrangebote und viel Spaß in einer tollen Stadt.

**Sie sind seit Wintersemester 2009/2010 NRW-Stipendiatin. Welche Bedeutung hat diese Unterstützung für Ihr Studium?**

Durch die finanzielle Unterstützung des NRW-Stipendiums kann ich mich intensiver auf mein Studium konzentrieren und Ent-

scheidungen diesbezüglich wesentlich unabhängiger fällen. So habe ich zum Beispiel im Rahmen des Study Abroad Program der WiSo-Fakultät ein interessantes und aufregendes Semester an der University of British Columbia in Vancouver verbringen können. Außerdem freue ich mich sehr darüber, dass gute Leistungen auf diese Weise anerkannt und unterstützt werden.

**Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?**

Da ich mich momentan erst im letzten Bachelorsemester befinde und noch nicht einmal feststeht, wo genau ich ein Masterstudium in diesem Herbst beginnen werde, sind zehn Jahre wirklich schwer vorher zu sehen. Auf jeden Fall wünsche ich mir eine interessante und herausfordernde Tätigkeit, wenn möglich in einem global tätigen Unternehmen, das mir die Möglichkeit gibt, weiterhin internationale und neue Erfahrungen zu sammeln. Außerdem hoffe ich, neben der Berufstätigkeit später noch ausreichend Zeit für Familie, Freunde und gesellschaftliches Engagement zu haben.

■ Das Interview führte KölnAlumni-Mitarbeiterin Christina Lorrai

# Cologne Convention 158 x 190

# LIDL 265 x 175



Personalia

# Auszeichnungen und Ehrenämter

**Professor Dr. Norbert Herzig**, Direktor des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, ist mit dem Dr. Kausch Preis 2010 ausgezeichnet worden. Der mit 100.000 CHF dotierte Preis wird Professor Herzig von der Universität St. Gallen für seine Verdienste „um die Verbindung von Rechnungslegung und Unternehmensbesteuerung“ verliehen.



**Marianne Buggenhagen**, Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für den Schwerpunkt „Rollstuhlsport zwischen Rehabilitation und Leistungssport“, hat im Januar bei der Weltmeisterschaft in Neuseeland erneut zwei Goldmedaillen in Diskus und Kugelstoßen errungen.

### Medizinische Fakultät

**Professor Dr. Hans Peter Dienes**, Direktor der Allgemeinen Pathologie und Pathologischen Anatomie des Zentrums für Anatomie, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.



**Dr. Natig Gassanov**, Klinik III für Innere Medizin, Herzzentrum, ist die venia legendi für Innere Medizin erteilt worden.



**Dr. Andreas Klatt**, Institut für Klinische Chemie, ist die venia legendi für Klinische Chemie erteilt worden.



**Dr. Carsten Andreas Kobe**, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, ist die venia legendi für Nuklearmedizin erteilt worden.

**Dr. Jessica Marzeline Leers**, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie, ist die venia legendi für Chirurgie erteilt worden.



**Dr. Sandra Liakopoulos**, Zentrum für Augenheilkunde, ist die venia legendi für Augenheilkunde erteilt worden.



**Dr. Roman Jürgen Pfister**, Klinik III für Innere Medizin, Herzzentrum, ist die venia legendi für Innere Medizin erteilt worden.



**Dr. Gohar Rahimi**, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, ist die venia legendi für Gynäkologie und Geburtshilfe erteilt worden.



**Dr. Sönke Weibenborn**, Charles River Laboratories, Research Models and Services, früher Institut für Virologie, ist die venia legendi für Experimentelle Virologie verliehen worden.

**Professor Dr. Klaus Lackner**, ehemaliger Direktor des Instituts und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, ist mit Ablauf des Monats August in den Ruhestand getreten. Mit der kommissarischen Leitung des Instituts und der Poliklinik für Radiologische Diagnostik wurde Herr Prof. Dr. T. Liebig beauftragt.

Die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, **Direktor Professor Dr. W. Niedermeier** ist von der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie zum Ausbildungszentrum für Funktionsdiagnostik und -therapie ernannt worden.



**Professor Dr. Holger Pfaff**, Direktor des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft, ist erneut für eine weitere Amtszeit zum Vorsitzenden des Deutschen Netzwerks für Versorgungsforschung (DNVF) gewählt worden.



**Dr. Maximilian Ingolf Ruge**, Klinik für Stereotaxie und funktionelle Neurochirurgie, ist die venia legendi für Neurochirurgie erteilt worden.



**Dr. Rolf Soibotte**, Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, ist die venia legendi für Orthopädie erteilt worden.



**Professor Dr. Eberhard Isenmann**, Vorstandsmittglied des Historischen Seminars I, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.



**Professor Dr. Jürgen Lenerz**, Vorstandsmittglied des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.



**Dr. Jürgen Nielsen-Sikora**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Historischen Seminar II, Philosophische Fakultät, hat sich an der Universität Hildesheim habilitiert. Ihm wurde die venia legendi für Neuere und Neueste Geschichte erteilt.



**Professor Dr. Wolfram Steinbeck**, Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft und Vorstandsmittglied des Musikwissenschaftlichen Instituts, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.

### Philosophische Fakultät



**Professor Dr. Eberhard Isenmann**, Vorstandsmittglied des Historischen Seminars I, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.



Personalia

### Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

**Professor Dr. Mohsen Abd-Elme-guid**, Vorstandsmittglied des II. Physikalischen Instituts, ist mit Ablauf des Monats März in den Ruhestand getreten.



**Professor Dr. Klaus Adolphi**, Vorstandsmittglied des Seminars für Biologie und ihre Didaktik, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.



**Professor Dr. Gilbert Greefrath**, Mitglied des Seminars für Mathematik und ihre Didaktik, hat einen Ruf der Universität Münster angenommen.

**Professor Dr. Klaus Klein**, Vorstandsmittglied des Seminars für Biologie und ihre Didaktik, ist mit Ablauf des Monats Februar in den Ruhestand getreten.

**Dr. Linda Partridge** ist zur Honorarprofessorin ernannt worden.



**Dr. Andreas Schulz**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Physik und ihre Didaktik, ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.



**Dr. Klaus Zehner**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geographischen Institut, ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.

### Humanwissenschaftliche Fakultät



**Dr. Rüdiger Kibgen**, Department Heilpädagogik und Rehabilitation der Humanwissenschaftlichen Fakultät, wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

# Neue Dekaninnen



Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat zum 1. April **Professorin Dr. Barbara Grunewald**, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht und Vorstandsmittglied für Gesellschaftsrecht, zur neuen Dekanin gewählt. Sie tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Thomas Weigend an.

Geboren 1951 in Bonn

Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Bielefeld, Tübingen und London

1980 Promotion an der Universität Bielefeld

Habilitation an der Universität Bonn für die Fächer Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht

1988-1999 Professuren für Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht an den Universitäten Mannheim und Mainz

Seit April 1999: Inhaberin des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Wirtschafts- und Anwaltsrecht und bis 2008 geschäftsführende Direktorin des Instituts für Anwaltsrecht an der Universität zu Köln.

2002 Mitglied der Kommission des Bundesministeriums der Justiz zur Überarbeitung des Rechtes der Leistungsstörungen.

Seit 2006 Direktorin des neu gegründeten Instituts für Gesellschaftsrecht der Universität zu Köln

Mitglied des Herausgeber-Beirats der Zeitschrift für Erbrecht und Vermögensnachfolge

Mitherausgeberin der Schriftenreihe des Instituts für Anwaltsrecht an der Universität zu Köln

Mitherausgeberin der Schriften zum Kunst- und Kulturrecht  
Seit 2008 Mitglied des Wissenschaftsrates

Ebenfalls seit 2008 Revisorin der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Mitglied des Herausgeberbeirats der Zeitschrift Corporate Finance Law

Seit September 2010 Gastprofessorin an der Universität Paris I (Pantheon-Sorbonne)



Die Philosophische Fakultät hat zum 1. April **Professorin Dr. Katharina Niemeyer**, Vorstandsmittglied des Romanischen Seminars, zur neuen Dekanin gewählt. Sie tritt damit die Nachfolge von Professorin Dr. Christiane M. Bongartz an.

1962 geboren in Köln

Studium der Romanistik und der Philosophie an den Universitäten Köln, Sevilla, Hamburg und Madrid

1990 Promotion an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zur spanischen Lyrik des 19. Jahrhunderts

2000 Habilitation an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zum hispanoamerikanischen Avantgarde-Roman

seit Januar 2002 Professorin für Romanische Philologie/Literaturwissenschaft an der Universität zu Köln

seit 2005 Programmbeauftragte für die Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) zwischen der Universität zu Köln und der Universidad de Guadalajara (Mexiko)

seit 2006 Gastprofessorin an der Universität Sevilla

seit 2009 Kodirektorin des Programms „Mehrsprachige Kompetenz“ in den Regionalstudien Lateinamerika (im Rahmen des VW-Programms „Wissenschaft ist mehrsprachig“)

Mitherausgeberin der „Ediciones de Iberoamericana“ (Frankfurt a.M./Madrid)

Mitherausgeberin von „Letras históricas“ (Guadalajara)

Mitherausgeberin der „Obras completas de Mateo Alemán“ (Sevilla)

Ehrenamtliches Engagement: aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Hollenbek

# Personalia

### Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

**Dr. Hermann Dülmer**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, ist die venia legendi für Soziologie verliehen worden. Das Thema seiner kumulativen Habilitationsschrift lautet: „Individual- und Kontextmerkmale als Bestimmungsgründe für individuelle Einstellungen und Entscheidungen“.

**Dr. Michael Manitz**, wissenschaftlicher Assistent im Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Supply Chain Management und Produktion, ist die venia legendi für Betriebswirtschaftslehre verliehen worden. Das Thema seiner kumulativen Habilitationsschrift lautet: „Stochastic Models in Production, Inventory, and Service Operations Management“.

### Rechtswissenschaftliche Fakultät

**Dr. Felix Christopher Hey** ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.

# NRW Akademie 158 x190

# Hochspannung unter der Wiese

## Elektroingenieur Christoph Görgen leitet die Werkstatt im Uni-Institut für Kernphysik

Vom Nachwächter bis zum Exkursionsfahrer: Die Universität beschäftigt 4.300 Mitarbeiter – nicht nur Professoren. Die Rundschau stellt einige der 1.600 Nicht-Wissenschaftler im Uni-Einsatz vor. Der nachfolgende Artikel von Martina Windrath ist am 6. Januar in der Kölnischen Rundschau erschienen.

Christoph Görgen ist eine Art Mieter 100.000 Volt. Schilder mit der Aufschrift „Achtung, Hochspannung“, rote Alarmknöpfe und Blitz-Symbole in den Katakomben der Universität lassen ahnen, was hier für eine Power herrscht. Sein Arbeitsplatz liegt an und unter der Wiese an der Zulpicher Straße, im Institut für Kernphysik. Hinter dicken Stahltüren, gesichert mit Schloß, einem komplexen elektronischen Interlock-System und einer Steuerungszentrale wie in einem Raumschiff.

„Als ich vor zehn Jahren hier das erste Mal war, habe ich gedacht: Wow, wie spacig. So etwas habe ich noch nie gesehen“, erinnert sich

Görgen. Der Elektro-Ingenieur ist mit dem Arbeiterteam der Elektronikwerkstatt sowie den „Operateuren“ und Feinmechanikern im Einsatz rund um den neuen Mammot-Ionenbeschleuniger und den alten Tandembeschleuniger aus den 60er Jahren. Die wissenschaftliche Regie führt Privatdozent Dr. Alfred Dewald.

Überall Monitore, Schalter, Kabel, Platinen, Vorverstärker, Vielkanalanalysatoren. Vieles ist Maßarbeit made in Cologne, deren Qualität in der Fachwelt hoch geschätzt ist. „Viele Geräte haben wir selbst entwickelt. Für andere Modelle gibt es gar keine Ersatzteile mehr. Wir reparieren auch selbst im Institut für Kernphysik. Hinter dicken Stahltüren, gesichert mit Schloß, einem komplexen elektronischen Interlock-System und einer Steuerungszentrale wie in einem Raumschiff.“

Ohne die Düsentriebe in der Werkstatt würde die Wissenschaft manchmal hilflos dastehen. „Wenn

die Wissenschaftler eine Idee für einen Versuch haben, fragen sie uns, ob wir das bauen können. Das ist wie mit dem Black-Box-Prinzip. Links soll was rein, rechts was rauskommen – die Mitte ist unser Problem.“ Das Team brütet aus, wie der Versuch funktionieren könnte. „Meistens schaffen wir es. Manchmal hält dann der Prototyp 20 Jahre.“

Die Mitarbeiter der weitläufigen Werkstatt sitzen am Nerv der „Teilchenbeschleuniger“, niedliche Bezeichnung für die Mammot-Geräte im unterirdischen Hochsicherheits-trakt. Aufsehen erregte die Lieferung des neuen, 5,5 Millionen Euro teuren Apparats vor wenigen Monaten. Er wird nach dem Testlauf dieses Jahr seine Arbeit aufnehmen. 18 Tonnen schwer, zehn Meter lang, sechs Megavolt Power: Deutschlands größtes Beschleuniger-Massenspektrometer wird Forscher aus aller Welt anziehen. Das Hightech-Gerät macht zum Beispiel die Bestimmung des Alters von Ötzi & Co, die Fahndung nach Spuren



Düsentrieb Christoph Görgen und das Werkstatt-Team tüfteln an Technikfragen rund um Ionen-Beschleuniger.

der Sonne im ewigen Eis und Datierungen von ozeanischen Mangankernen oder Meteoritenkratern von vor Millionen Jahren möglich. Daneben bleibt der „alte“ Beschleuniger für Experimente. Die Komplettanierung für insgesamt vier Millionen Euro läuft. Die Infrastruktur für beide Systeme wird zurzeit kompatibel gemacht, manches repariert und erneuert. Auch die Sicherheitsanlage, radioaktive Strahlung, Hochspannung, Kühlsystem, Feuchtigkeitsgehalt und das Vakuum müssen ständig



## Personalia

Fortsetzung von Seite 13

## Japanologen zeigen Ausstellung über Mishima Yukio

unter Kontrolle sein. „Schnell können sonst Überschlüge passieren“, so der 35-Jährige.

Görgen absolvierte an der Uni eine Ausbildung zum Elektroniker, studierte berufsbegleitend und übernahm vor knapp drei Jahren die Leitung der Elektronik-Werkstatt mit drei Angestellten und drei Azubis. Sie verstehen sich als Dienstleister in der Kernphysik, unterstützen die Professoren, Arbeitsgruppen und betreuen Diplomanden. Die Experten decken den gesamten Bereich der Elektrotechnik ab, vom Messen kleinster Signale bis zu Hochspannungsgeräten mit 20.000 Volt und mehr (eine Steckdose hat 230 V). Der Job, sagt Görgen, „ist spannend. Das lässt sich nicht nur studieren, da muss man auch jahrelang Erfahrungen sammeln“.

Am Abend des 15. Februar wurde in der Tenri Japanisch-Deutschen Kulturwerkstatt in Köln die Ausstellung „Mishima Yukio (1925–70) – Masken eines Autors“ eröffnet. Zwei Wochen lang informierte die vom Lehrstuhl für Japanologie erstellte Schau über den kontroversen japanischen Schriftsteller.

Schon lange bevor Haruki Murakami die Bestsellerlisten stürmte, war Mishima ein international berühmter Vertreter der modernen japanischen Literatur gewesen. Er war nicht nur einer der stilistisch herausragenden Autoren der Nachkriegszeit, sondern verkörperte für einen Großteil seines Publikums auch wie kaum ein anderer die Einheit von Autor und Text, von Kunst und Leben. Spätestens nach seinem spektakulären öffentlichen Suizid, den er rückblickend betrachtet in zahlreichen seiner Romane und

Kurzgeschichten angekündigt zu haben schien, wurde sein Werk fast ausschließlich über die Biographie des Autors rezipiert. Zugleich bestätigte sein minutiös geplanter Selbstmord in den Augen vieler, gerade westlicher Beobachter ein überwunden geglaubtes Japanbild: Mishima ist nicht zuletzt ein bis heute wirkungsmächtiges Symbol des traditionellen Japan wie auch seiner nationalistischen Überhöhung.

In der Ausstellung wurden diese oft allzu plakativen Selbstbilder und Fremdkonstruktionen des Autors auf der Grundlage seines Lebens und Werks kritisch hinterfragt. Inwiefern ist es zulässig, zum Verständnis eines literarischen Textes Vita und Persönlichkeit des Autors heranzuziehen? Was verraten uns unsere Bilder von diesem Autor über ihn? Und was über uns selbst? Gemütlich ging man diesen



Fragen beim Büffet der Vernissage nach, das die Studierenden in Eigenregie organisiert hatten. Sie waren es auch, die unter Anleitung der Dozenten die Ausstellung entworfen und verwirklicht hatten,

mit deren Ergebnis sie ein Stück lebendige kulturwissenschaftliche Praxis in ihr Studium integrieren konnten.

■ M. Sommet/J. Kruth



## Personalia

## Sternstunde des Staatsrechts Professor Stern vollendet umfassendes Werk

Nach über 30 Jahren intensiver Beschäftigung mit dem Staats-, Verfassungs- und Europarecht hat der seit 1966 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln tätige ordentliche Professor Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Stern (Mitte) sein mehrbändiges Staatsrecht vollendet. Insgesamt 30.000 Seiten umfasst das große Handbuch, an dessen letzten Bänden auch seine früheren Assistenten und jetzigen Kollegen Michael Sachs (links), ebenfalls Universität zu Köln, und Johannes Dietlein (rechts), Universität Düsseldorf, als Mitautoren mitwirkten. Vor kurzem wurde der im Dezember 2010 erschienene Band von den Laudatoren Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner, Universität Regensburg, und Alt-

präsident des Bundesrats der Republik Österreich, Prof. Dr. h.c. mult. Herbert Schambeck, präsentiert. Der letzte Band des Gesamtwerks setzt sich mit so aktuellen Problemen wie Schule und Bildung, Gleichheit und Gleichberechtigung, politische Teilhabe, Rechtsschutz und Staatshaftung sowie Wissenschaftsfreiheit, Religionsfreiheit und Beziehungen zwischen Individuen und Staat zu Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften auseinander. Dabei wird insbesondere auch das Verhältnis zum Islam untersucht und die Beachtung der verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen des Grundgesetzes für alle Glaubensgemeinschaften betont.



Foto: Anne-Monika Freyoldt-Ehrenbrügger

## WDR Halbe Seite

2011  
Universitätskonzerte  
Collegium musicum  
und Gäste im Sommersemester 2011  
Eintritt frei | www.collmus.com



**April**

**So 10. April | 20 Uhr, St. Aposteln Köln**  
Jesu, meine Freude  
Motetten von Bach und Purcell  
Madrigalchor der Universität zu Köln | Leitung: Helmut Volke

**Mi 20. April | 20 Uhr, Aula Uni Köln**  
Violinabend  
Werke von Bach, Mozart, Mendelssohn, Wieniawski und Sibelius  
Studierende der HFMT Köln, Klasse Prof. Gorjan Košuta

**Mi 4. Mai | 20 Uhr, Aula Uni Köln**  
Hängende Gärten – Liederabend  
Schönberg: *Das Buch der hängenden Gärten*, op. 15  
Schumann: Liederkreis, op. 39  
Nicole Ferrein, Sopran | Michael Veltman, Klavier

**Mi 18. Mai | 20 Uhr, Musiksaal Uni Köln**  
ad libitum: *décadence ... opulence*  
Improvisationen für ein oder zwei Klaviere  
Paolo Álvarez und Laurenz Gemmer, Klavier

**Mi 25. Mai | 20 Uhr, Aula Uni Köln**  
Volkstöne – Volksliedarrangements  
Kölner Vokalsolisten: Kerstin Hövel, Lara Langguth, Sopran  
Alexandra Thomas, Mezzosopran | Ansgar Eimann, Tenor  
Fabian Hemmelmann, Bariton | Christian Walter, Bass

**Mai**

**Mi 1. Juni | 20 Uhr, Aula Uni Köln**  
*musica et ratio* – musikalische Konstruktionen von 1436 bis heute  
Xenakis: *Eonta* sowie Werke von Dufay, Bach, Barlow, Nancarrow, Ockeghem und C. M. Wagner  
Martin von der Heydt, Klavier | e-mex ensemble  
Klavier und Leitung: Christoph Maria Wagner  
Ein „Schlüsselwerke“-Konzert im Rahmen von ON – Neue Musik Köln.  
ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik, die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.

**So 5. Juni | 20 Uhr, Trinitatiskirche Köln**  
a cappella Musik aus der Neuen und der Alten Welt  
Werke von Poulenc, Grieg, Copland, Schütz, Wachner, Tallis, Byrd u. a.  
Harvard-Radcliffe Collegium Musicum (USA) | Leitung: Andrew Clark  
Kammerchor der Universität zu Köln | Leitung: Michael Ostrzyga

**Fr 24. Juni | 20 Uhr, Aula Uni Köln**  
Standards live  
Jazzchor der Universität zu Köln mit Band und Solisten  
Leitung: Dietrich Thomas

**Juni**


www.collmus.com 



## TERMINE AB MÄRZ 2011

28. – 29. März	Kurs: Zeitmanagement im Studium
30. März – 1. April	Crashkurs für Examenkandidaten
9. April 2011	Reflexion: Zeitmanagement im Studium
13. – 15. April	Kurs: Wissenschaftliches Schreiben
18. April 2011	Kurs: Prüfungsvorbereitungen
20. April 2011	Kurs: Prüfungsvorbereitungen
28. April 2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
4. Mai 2011	Soul Food: Bipolare „manisch-depressive“ Störungen
5. Mai 2011	Kurs: Stress lass nach
5. Mai 2011	Vortrag: Wege aus der Prüfungsangst
10. Mai 2011	Forró: Brasilianischer Tanzabend
12. Mai 2011	Kurs: Stress lass nach
12. Mai 2011	Vortrag: Wege aus der Prüfungsangst
16. – 17. Mai	Kurs: Reden im Studium
19. Mai 2011	Kurs: Stress lass nach
19. Mai 2011	Vortrag: Wege aus der Prüfungsangst
25. Mai 2011	Soul Food: Posttraumatische Belastungsstörungen
25. – 27. Mai	Kurs: Effektiv lesen
26. Mai 2011	Kurs: Stress lass nach
31. Mai 2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
14. Juni 2011	Forró: Brasilianischer Tanzabend
20. – 21. Juni	Kurs: Verständlich und sicher schreiben
22. Juni 2011	Soul Food: Internet-Sucht
26. Juni 2011	Vortrag: Wege aus der Prüfungsangst
6. Juli 2011	Soul Food: Partydrogen
6. Juli 2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
12. Juli 2011	Forró: Brasilianischer Tanzabend
18. – 21. Juli	Kurs: Neue deutsche Rechtschreibung
29. August 2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
26. – 29. September	Kurs: Neue deutsche Rechtschreibung

Service rund ums Studium | [www.kstw.de](http://www.kstw.de)



Die 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kölner Studentenwerks wünschen Ihnen einen schwungvollen Start ins Studium.

Foto: Stefan Behrens | [www.rattenjammur.com](http://www.rattenjammur.com)

## Die Uni bei facebook

**Neues Werkzeug in der funktionellen Genomforschung:** Springendes Genkonstrukt pGBT-RP2.1 markiert die von ihm inaktivierten Proteine rot. Erbkrankheiten können dadurch dem für die Krankheit verantwortlichen Gen schneller zugeordnet werden. <http://ukoeln.de/5RTGS>

Kölner Historiker **Prof. Dieter Düding** erhält den Wissenschaftspreis 2010 des Deutschen Bundestages. [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de)

Vom Aussterben **bedrohte Sprachen** sichern: Die Abteilung für Allgemeine Sprachwissenschaft, Prof. Dr. Nikolaus P. Himmelmann, erhält eine Millionenförderung zur Erforschung bedrohter Sprachen. <http://ukoeln.de/7I5RH>

Unregelmäßigkeiten bei den **Bundestagswahlen 1990 bis 2005?** Eine Studie, an der Dr. Achim Goerres beteiligt war, weist mit Hilfe statistischer Methoden Unstimmigkeiten bei der Auszählung nach. <http://ukoeln.de/8LEBA>

Auch das ist die Universität: Ausbildungsstätte für zurzeit **38 Auszubildende** in handwerklichen Berufen. Universität und Handwerkskammer wollen künftig noch enger in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zusammenarbeiten. <http://ukoeln.de/AXMCL>

„Ein Mörder ist kein Freiwild“ – Prof. Dr. Claus Kreß äußert sich im Kölner Stadtanzeiger zur **Tötung Osama Bin Ladens**. <http://www.ksta.de/html/artikel/1304334272508.shtml>

## Impressum

**Herausgeber:**  
Der Rektor der Universität zu Köln

**Redaktion:**  
Presse und Kommunikation  
Merle Hettesheimer (Leitung)  
Friderike Mangelsdorf  
Anneliese Odenthal  
Jan Willmroth

**Anschrift:**  
Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln  
Telefon 0221 470-1700  
Telefax 0221 470-5190

Auflage: 13.000 Exemplare

**Gestaltungskonzept:**  
Dipl. Des. Rona Duwe  
zefo | Zentrum für Forschungskommunikation | [www.zefo.de](http://www.zefo.de)

**Satz und Layout dieser Ausgabe:**  
mehrwert intermediale  
kommunikation GmbH |  
[www.mehrwert.de](http://www.mehrwert.de)

**Anzeigenverwaltung/Druck**  
Köllen Druck + Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius Straße 14  
53117 Bonn-Buschdorf

**Anzeigen**  
Rohat Atamis  
Telefon 0228 98982-82  
E-Mail [verlag@koellen.de](mailto:verlag@koellen.de)  
[www.koellen.de](http://www.koellen.de)